



Mariborer Zeitung

Das Machtwort des Duce

Starhemberg erhielt in Rom den Auftrag, sich jeglicher Aktion gegen Schuschnigg zu enthalten / Generalstabschef Janja in Wien als Mann Hitlers und Papens?

Paris, 19. Mai. Der römische Korrespondent des „Matin“ veröffentlicht interessante Einzelheiten aus dem Inhalt der Besprechungen zwischen Mussolini und dem früheren österreichischen Vizelanzler Starhemberg, der nach Rom gekommen war, um neue Instruktionen des Duce entgegenzunehmen. Mussolini soll bei dieser Gelegenheit dem Fürsten Starhemberg zu äußerster Enthaltensamkeit und Mäßigung geraten haben, da zu dem gegenwärtigen Zeitpunkt keine Meinung nach jeder Aktion der

Heimwehren gegen die Christlichsozialen nur Wasser auf die Mühlen der Gegner der Unabhängigkeit Österreichs wäre. Bis auf weiteres — dies gab ihm Mussolini direkt zu verstehen — hätten sich die Heimwehren jeder geplanten Aktion zu enthalten. Es bleibt den österreichischen Heimwehren jetzt nichts sonst übrig, als mit geballten Fäusten abzuwarten.

Wie „Deutsche“, das Blatt der Regierungskreise, aus Wien erfährt, bereite der Nationalsozialismus in Österreich eine in-

tere Aktion vor. Als erster Vertrauensmann des Nationalsozialismus wird der neuernannte Chef des österreichischen Generalstabes, Feldmarschalleutnant Janja genannt, der in Berlin österreichischer Militärattache gewesen ist und seit jenen Tagen mit dem deutschen Gesandten Franz von Papen berart gute Freundschaft geschlossen hat, daß er in der deutschen Gesandtschaft in Wien ungeniert ein- und ausgeht. Das Blatt wittert in der Person des neuen Generalstabschefs eine neue Gefahr für die Unabhängigkeit Österreichs.

Der politische Umbau in Österreich

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter)

Wien, 17. Mai.

Der Sinn der jüngsten Regierungsumbildung in Österreich — der siebenten seit den Juli-Ereignissen des Vorjahres, wobei bisher vierzehn Minister und Staatssekretäre ausgeschift worden sind — tritt erst allmählich in Erscheinung. Er war in der ersten amtlichen Mitteilung deutlich genug mit „sachlichen Meinungsverschiedenheiten“ zwischen Schuschnigg und dem Fürsten Starhemberg begründet worden, aber es hätte in der Öffentlichkeit vielleicht gar nicht erst dieser Feststellung bedurft. Die Unstimmigkeiten im Kabinett und in der Leitung der Vaterländischen Front, die nach dem Geleht zur alleinigen politischen Willensbildung berufen ist, sind seit Wochen jedem bekannt gewesen, und je mehr man sie von oben herab als böswillige Gerüchtemacherei sogenannter illegaler Kreise bezeichnete und verurteilte, desto stärker und sichtbarere zeigten sich hier und dort ihre Auswirkungen. Daß sie zuletzt auch auf die Straße getragen wurden, wollte niemanden weiter überraschen. Die stürmischen Kundgebungen der Starhembergschen Heimwehren gegen die im Freiheitsbund vereinigte Christlichsoziale Arbeiterschaft fanden eigentlich nur wegen etlicher besonderer Begleitumstände größere Beachtung. Zunächst, weil sich diese Kundgebungen am lautesten gegen den Bundeskanzler selbst richteten, der sich nach einer Ansprache an die Arbeiter in den über die Ringstraße marschierenden Demonstrationen eingereicht hatte, und dann wohl auch wegen des etwas beverbenden Eingreifens Starhembergs, der eine halbe Stunde später persönlich vom Wiener Sicherheitsdirektor die sofortige Freilassung seiner von der Polizei verhafteten Heimwehren forderte und auch durchsetzte. Nach diesen Vorfällen mußten auch dem gläubigsten Anhänger des Regimes einige Zweifel an einer weiteren Zusammenarbeit zwischen Schuschnigg und Starhemberg aufkommen.

Über den letzten Anstoß zum Rücktritt des Kabinetts und zu seiner Umbildung hat dann das bekannte Telegramm Starhembergs an Mussolini gebildet, in welchem der Vizelanzler und Bundesführer der Vaterländischen Front den Duce „im Bewußtsein faschistischer Verbundenheit... zu dem Sieg des Faschistischen Geistes über demokratische Unrechlichkeit und Heuchelei“ beglückwünschte und den „Sieg des faschistischen Geistes in der Welt“ unterstrich. Gegen dieses Telegramm hatten die Gesandten Englands und Frankreichs in Wien im Namen ihrer Regierungen am Ballhausplatz Vorstellungen erhoben und der Bundeskanzler sah sich gezwungen, in einem sofort einberufenen Ministerrat von Starhemberg Aufklärung zu verlangen. Wie weit die Erzählungen auf Wahrheit beruhen, daß dieser Ministerrat einen zwar sehr dramatischen, aber gesellschaftlich nicht mehr ganz einwandfreien Abbruch gefunden haben soll, entzieht sich einer beweisbaren Kenntnis, bleibt aber an sich auch ziemlich belanglos. Wichtig scheint jedenfalls, daß diese Ansprache dem Kanzler Gelegenheit gab, von Starhemberg die be-

Bethlens römische Mission

Gömbös vor der Demission? / Gömbös für die Orientierung Berlin, Bethlen hingegen weiter für Rom

Budapest, 19. Mai. Der frühere ungarische Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen ist gestern aus Wien nach Budapest zurückgekehrt. In Wien hatte der Staatsmann eingehende Besprechungen mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, wobei er sich eingehend dafür interessierte, ob Österreich in Verfolg der römischen Protokolle und einer besonderen Aufforderung des Duce Italien folgen würde, wenn dieses aus dem Völkerbunde austreten würde.

Im Zusammenhange mit den Versionen über die bevorstehende Mission des Grafen Stefan Bethlen in Rom sowie über die genannte Aufforderung Mussolinis, die auch an Ungarn ergangen ist, erhob sich immer hartnäckiger von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Gömbös, der von seinem Erholungsurlaub nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde.

Die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten werden zwar amtlich dementiert, doch ist davon nicht viel zu halten, da die Abgeordneten der Einheitspartei in den Versammlungen den Rücktritt Gömbös schon offen angeklagt haben. Wie behauptet wird, soll Gömbös in der letzten Zeit immer mehr und mehr die Annäherung Ungarns an Berlin propagiert und verteidigt haben, da er sich für die nächste Zeit ein Abkommen zwischen Deutschland, Frankreich und England erhofft, wobei Ungarn an der Seite Deutschlands in seinen Forderungen besser abschneiden würde. Demgegenüber vertritt Graf Bethlen die These, daß Ungarn lediglich unter noch stärkerer Anlehnung an Italien die Verwirklichung seiner revisionistischen Ziele erleben könne.

Ein Kinderasyl in Topolizza

Inspektionsreise des Ministers Cvetkovic.

Topolizza, 19. Mai. Minister für Sozialpolitik und Gesundheitswesen Cvetkovic, der sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise durch Slowenien befindet, traf Montag vormittags in Begleitung seines Kabinettschefs Vataš in Bad Topolizza ein, wo er von der Bevölkerung und den anwesenden Kurgästen herzlich begrüßt wurde. Kurdirektor Dr. Sabic richtete an den hohen Gast eine Ansprache, in der er ihm für das bewiesene Entgegenkommen herzlich dankte und hervorhob, es sei zum ersten Mal nach 15 Jahren, daß ein Minister den Kurort besucht habe.

Nachmittags wurde das neue Kinderasyl in Anwesenheit des Mi-

nisters Cvetkovic, der Vertreter der Behörden, der Badegäste sowie der Bevölkerung feierlich eröffnet. Im Sanatorium sind gegen 50 Kinder aus allen Teilen des Staates untergebracht, die neben Chorvorträgen auch ein kleines Bühnenstück zur Aufführung brachten.

Abends reiste Minister Cvetkovic nach Ljubljana weiter.

Ljubljana, 19. Mai. Minister für Sozialpolitik und Volksgesundheit Cvetkovic traf in Begleitung seines Kabinettschefs auf seiner Inspektionsreise durch Slowenien gestern abends in Ljubljana ein, wo er von Banus Dr. Matičec und den Spitzen der Behörden empfangen wurde.

Zürich, 19. Mai. Devisen: Beograd 7, Paris 20.365, London 15.375, Newyork 309.25, Mailand 24.30, Berlin 124.50, Wien 55.90, Prag 12.81.

stimmte Zusage einer sofortigen Auflösung der Heimwehren als militante Formation zu verlangen und daß diese Forderung sehr entschieden abgelehnt wurde. Hier muß daran erinnert werden, daß die Auflösung der verschiedenen politischen Wehrformationen — Heimatschutz, Ostmärkische Sturmcharren, Freiheitsbund und christliche Turner — und ihre Eingliederung in eine gemeinsame, gewissermaßen unparteiliche Freiwillige Miliz schon vor Monaten von der Regierung beschlossen worden ist, daß aber die Durchführung dieses Beschlusses bisher von allem an dem Widerstand der Heimwehren scheiterte. „Nur über meine Leiche geht der Weg zur Abklärung des Heimatschutzes“, hatte Fürst Starhemberg noch vor zwei Wochen bei einer Heimwehrkundgebung in Horn erklärt und

er fügte bei, daß „nur politische Dummheit vom Heimatschutz verlangen könne, daß er als freiwillige Formation abträte.“ Aber wenige Tage vorher hatte Schuschnigg als Reichsführer der katholisch-konservativ eingestellten Ostmärkischen Sturmcharren die Abklärung dieser Formation und ihre Zurückführung auf eine bloße Kulturgemeinschaft angeordnet in der Hoffnung, damit ein Beispiel zu geben und so zu einem Ausgleich der immer stärker fühlbar gewordenen Gegensätze beizutragen. Seine Erwartungen haben sich nicht erfüllt und es trat eigentlich das Gegenteil von dem ein, was er erreichen wollte. Der bis dahin nur in Versammlungen und Flug-schriften geführte politische Kampf griff bei den sonntägigen Straßendemonstrationen zu

Kurze Nachrichten

Paris, 19. Mai. Die Pariser Blätter lassen sich aus Rom dahin unterrichten, daß neue Heiratspläne am italienischen Hof aktuell geworden seien. Das Gespräch des Tages sei vor allem das Erscheinen der italienischen Königs-Tochter Maria von Savoyen in Kreisen des in Rom weilenden österreichischen Hochadels. In diesem Zusammenhang wird von der Möglichkeit einer Vermählung Otto von Habsburgs mit der genannten Prinzessin gesprochen.

Athen, 19. Mai. Die griechische Volkspartei, die durch den Tod Tsaldaris um ihren Führer gekommen ist, hat beschlossen, bis auf weiteres ein Direktorium anzusetzen mit Wozikas an der Spitze. Als definitive Präsidenten der Partei kommen Wozikas, Theotokis oder Metaxas in Frage.

Waldbrand auf Nordböhmen.

Nordböhmen ist von einer schweren Waldbrandplage heimgesucht. In Riesenschwärmen fielen in den letzten Tagen die großen Käfer über die Laubbäume her und haben bereits ganze Strecken weit alles lahtgefressen. Jetzt sitzen sie zu Hunderten und Tausenden auf den kahlen Zweigen der Buchen, Eichen und Birken, an denen kein einziges grünes Blättchen mehr zu sehen ist. Die von den Tieren befallenen Strecken gleichen einer trostlosen Wüste, und die Einwohner denken beim Anblick der zerstörten Waldwälder unwillkürlich an Zeiten zurück, in denen die gefürchtete Nonne in den Wäldern hauste. Die Straßen und Wege ganzer Gebiete bieten einen höchst widerlichen Anblick. Überall liegen Malldäfer herum, zerstreut, zerquetscht. Die Behörden machen sich jetzt den Vorwurf, daß nicht sofort, als die ersten alarmierenden Nachrichten vom Einfallen großer Malldäferschwärme bekannt wurden, durchgreifende Gegenmaßnahmen ergriffen worden sind.

den Argumenten der faulen Eier und der Schottersteine, um so dem Gegner handgreiflich die Ueberlegenheit zu demonstrieren...

Viel wichtiger als das Ausschneiden Starhembergs aus der Regierung ist sein erzwungener Rücktritt als Bundesführer der Vaterländischen Front und als Führer der bisher allerdings noch sehr fragwürdig gewesenen Freiwilligen Miliz. Dr. Schuschnigg stützte sich hier einfach auf den Artikel 93 der Verfassung, wonach der Bundeskanzler die Richtlinien der Politik bestimmt, also folgerichtig ihm die Vaterländische Front als Trägerin der politischen Willensbildung unterstehen müsse, und da, ebenfalls nach dem Gesetz, die Freiwillige Miliz ein Organ der Vaterländischen Front sein soll, ergab sich



Für jedermann!

Vom 30. Mai bis 8. Juni Reisen nach Ljubljana zur

XVI. LJUBLJANAER MUSTERMESSE

Halber Fahrpreis auf Eisenbahnen, Schiffen und Flugzeugen. Der Eisenbahn-Nachweis auf den Abfahrtsstationen zum Preise von Din 2.— erhältlich.

Industrie- und Gewerbeausstellung, Gastgewerbeausstellung (Hotels, Restaurationen, Gastwirtschaften). »Die Hausfrau der Gegenwart« — Moderevue. Möbel. Automobile, Kleintiere.

Der Ausstellungsraum umfaßt 40.000 m².

auch hier gleichsam automatisch die Kollisionsstellung Starhemburgs. Daß der Fürst weiter der Führer der Turn- und Sportfront in Oesterreich geblieben ist, klingt vorläufig wie ein billiger Witz. Politisch ist im Augenblick sein Verbleiben auf diesem Posten nur deshalb wesentlich, weil er in der Eigenschaft seine schon in der Vorwoche angefertigte Reise nach Rom antreten konnte, um dort einem Fußballwettkampf Oesterreichs gegen Italien beizuwohnen. Daß er dabei Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache mit Mussolini haben wird, ist selbstverständlich, und man rechnet in Wien damit, daß das Ergebnis dieser Aussprache von entscheidendem Einfluß auf die weitere Entwicklung der österreichischen Politik sein wird. Der Aufstieg, den die Heimwehren in Oesterreich in den letzten Jahren genommen haben, wäre ohne die nicht nur ideale Unterstützung Mussolinis sicher nicht möglich gewesen. Man wird sehr bald sehen, ob Starhemburg auch weiter mit dieser Unterstützung rechnen kann, und man wird dann auch un schwer auf die künftige außenpolitische Einstellung Oesterreichs folgern können.

Vor seiner Abreise nach Rom hat Starhemburg an seine Heimwehren den bezeichnenden Befehl erlassen: „Durchhalten und in eigener Disziplin einig und treu bleiben. Es lebe Oesterreich und sein Heimatland!“ Auf die Minute genau vierundzwanzig Stunden später verfügte Schuschnigg bei der Übernahme der Bundesführung der Vaterländischen Front, daß es „außerhalb der Miliz“ — die jetzt in einer neuen Frontmiliz als besonderes Exekutivorgan der Vaterländischen Front geschaffen werden soll — „keine freiwilligen Waffenträger mehr“ geben dürfe. Damit hat Schuschnigg die Auflösung der Heimwehren als militante Formation angeordnet und es bleibt jetzt jedem überlassen, diesen Widerspruch zu lösen und sich auszuendenken, wie dieser Kampf erden kann, der nun erst recht beginnen muß. Man darf aber auf der anderen Seite auch nicht übersehen, daß Schuschnigg bei seiner Amtsübernahme auch sehr veröhnliche Töne angeschlagen hat und durch die angekündigte Schaffung von Führerräten „fern von aller Engherzigkeit“ weiteren Kreisen wenigstens eine beratende Einflußnahme auf den politischen Neubau des Staates einräumen will. Das ist gegenüber früher immerhin ein gewisser Fortschritt und man muß jetzt abwarten, wie er sich praktisch auswirken wird.

Es ist in den letzten zwei Tagen auffällig viel von einer endlich erreichten Konzentration der Kräfte, von einer einheitlichen Führung an Stelle der bisherigen Doppelgelenkigkeit und von der notwendigen Überwindung der Rivalitäten in Organisationen und Gruppen die Rede gewesen. Sogar von der Bereitwilligkeit Oesterreichs, bzw. seines Regimes, „in Freundschaft und Frieden mit jedem zu leben, der seinen Frieden und seine Freundschaft wie immer zu respektieren und zu werten bereit ist.“ Faßt man den Sinn dieser Worte zusammen, so ergibt sich vor allem das sehr freimütige Bekenntnis, daß die Politik der jüngsten Vergangenheit falsch und verfehlt gewesen ist. Was aber die nun angeblich erreichte Konzentration betrifft, so scheint doch die Feststellung notwendig, daß die politische Basis der österreichischen Regierung, rein mathematisch errechnet, durch die letzten Ereignisse jedenfalls nicht breiter und die Opposition ziffernmäßig nicht kleiner geworden ist. Das bleibt im Augenblick das wesentlichste Ergebnis des politischen Umbaus in Oesterreich. Die Zeit scheint noch nicht gekommen, darüber hinaus weitere Schlüsse zu ziehen. **M. B. P.**

Erstes Bild vom Einzug Badoglio's in Addis Abeba



Vor dem Einzug der Italiener übten ungeordnete abessinische Kriegerhaufen in Addis Abeba eine Schreckensterrassen aus. Zahlreiche Häuser wurden niedergebrannt; es wurde geplündert und gemordet. Dieses Straßensbild, das während der Unruhen aufgenommen wurde, veranschaulicht die fürchterlichen Folgen dieser Schreckenstage. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Baldwins Schwierigkeiten

Vor der Auflösung des Parlaments und Ausschreibung von Neuwahlen im Zeichen außenpolitischer Streitfragen / Eden's Position immer schwieriger

L o n d o n, 18. Mai. Im Vordergrund der politischen Auseinandersetzungen in England stehen heute die Fragen der Außenpolitik. Englands öffentliche Meinung ist vor Beginn der Sanktionen gegen Italien im Sinne einer mächtigen Propaganda für die Sanktionen des Völkerbundes u. für die daraus resultierende Automatik der kollektiven Sicherheit angepeitscht worden u. wurde aus dieser Grundstimmung, deren symbolischer Träger Eden ist, ein einziges Mal emporgerückt, als Sir Samuel Hoare mit Laval eine Einigung bezüglich Abessinien fand, die für das Prestige des Völkerbundes nicht gerade die beste war und Italien noch am weitesten entgegengekommen ist. Hoare unterlag damals, die Sanktionisten blieben in der Öffentlichkeit Sieger und Eden zog in Downing Street als Außenminister ein. Bei Politik Edens, welcher Premierminister Stanley Baldwin seinen Segen gegeben hatte, erlitt in Genf ein vollständiges Fiasko. Plötzlich zeigte es sich, daß die Anhänger des Sanktionismus gleichzeitig für eine verschärft-positive Konfidentalspolitik eintreten, während die Antisanktionisten die splendid isolation verkünden.

Zu welcher schwerer Zwischmühle sich die Konservativen — selbst in die beiden Lager aufgeteilt — befinden, erhellt aus der Tatsache, daß die Londoner Blätter die Möglichkeit der Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung von Neuwahlen aufzeigen, wenn es Baldwin nicht gelingen sollte, den gordischen Knoten der englischen Außenpolitik in allen seinen Verstrickungen zu durchbauen. Die kommenden Unterhauswahlen würden selbstverständlich im Zeichen der außenpolitischen Streitfragen geführt werden.

Ein „südafrikanisches Gibraltar“

Capetown soll zu einer uneinnehmbaren Festung ausgebaut werden.

S o h a n n e s b u r g, 18. Mai. Nach einer Erklärung des südafrikanischen Kriegsministers wird der Hafen Capetown im Einvernehmen mit den Kriegsministerien in London zu einer fast uneinnehmbaren Festung ausgebaut werden. Zu diesem Zweck soll der Kriegshafen erweitert und Flugplätze für Land- und Wasserflugzeuge eingerichtet werden. Capetown wäre für den Fall von Wichtigkeit, daß der Suezkanal durch einen etwaigen Krieg verstopft werden sollte.

stlich von den Azoren. Der Flug geht unter günstigen meteorologischen Voraussetzungen vor sich.

Blums Vorstoß gegen die autoritären Staaten

Besondere Freundschaft kann Frankreich nur mit England und den „kontinentalen Demokratien“ pflegen.

P a r i s, 18. Mai. Leon Blum veröffentlichte im „P o p u l a i r e“ einen Artikel bzw. eine Erklärung, in der er sich gegen die „falschlichen Auslegungen“ seiner letzten Aufsätze verwahrt. Blum will darin vor allem betont sehen, daß Frankreich mit allen Nationen in Frieden leben wolle und seine Regierung nicht geneigt sei, das Land in den Krieg zu treiben gegen die autoritären regierten Staaten als Repressalie gegen die Maßnahmen, die in diesen Staaten gegen die Sozialisten unternommen wurden. Selbstverständlich aber werde Frankreich bessere Freundschaftsbeziehungen nur mit England und den kontinentalen Demokratien führen können. Darunter versteht Herr Blum die Sowjetunion, Spanien und die Staaten der Kleinen Entente. Kollektive Sicherheit, Arbitrage, gegenseitiger Beistand und Abrüstung seien auch weiter das Rüstzeug der sozialistischen Außenpolitik Frankreichs.

Moriz Kohn möchte den Regus — führen.

S o l i h w o o d, 18. Mai. Der amerikanische Filmmagnat Moriz Kohn hat dem abessinischen Regus telegraphisch den Vorschlag gemacht, er möge ihm für einen Film posieren, wo immer er dies wünsche.

Der Kommunistenführer Duclos fordert — die Sowjetrepublik.

P a r i s, 18. Mai. Der Kommunistenführer Duclos hielt in Bordeaux eine Versammlung seiner Partei ab, in der er die Errichtung der Sowjetrepublik Frankreich forderte.

Das Erbe Pilsudskis in Rydz-Smigly's Händen

Scharfer Kurs gegen die Linke. — Verlängerung der präsidialen Vollmachten bis zum Jahresende. — Bed's Außenpolitik gestiftet.

B a r j a u, 18. Mai. Die Tatsache, daß der ersten Sitzung des Kabinetts General Gladowski der Generalinspektor des Heeres, R y d z - S m i g l y, beigewohnt hat und daß er bei dieser Gelegenheit der Regierung die Richtlinien ihrer Tätigkeit vorschrieb, wird als Beweis dafür ausgelegt, daß Rydz-Smigly als Führer des polnischen Heeres auch persönlich als der erste und autoritäre Sachwalter des geistigen Erbes des Marschalls Pilsudskis anzusprechen ist. Wie die „P o l s k a P r o j e k t a“, das Organ der Obersten-Gruppe, erklärt, sei die Politik Polens im Sinne der Ueberlieferungen des großen Marschalls auf die einfachen Komponenten beschränkt: scharfster Kurs gegen die zeretzende Linke im Innern,

Die letzten Schreckenstage in Addis Abeba



Aus Abessinien trafen nun die ersten Bilder von der letzten Etappe des italienischen Siegeszuges in Abessinien ein. Man sieht auf dem Bild (im Vordergrund) den nunmehrigen Vizekönig Marschall B a d o g l i o beim Einzug in Addis Abeba. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Festigung und Ausbau des Heeres als des Instruments polnischer Unabhängigkeit und Festigung der Außenpolitik Josef Beck, dem es gelungen ist, den General Roman Czerwicki als Vertreter eines franko-russischen Kurzes der polnischen Außenpolitik vollständig zu verdrängen.

Schredendiaten ausgebrochener Sepraktanten.

Neu York, 18. Mai. Nach Meldungen aus Manila sind sechs Sepraktanten aus einer Ausfahrgenolotie auf der Insel Cullian ausgebrochen und haben eine Bank unter den Bewohnern der benachbarten Inseln hervorgerufen. Die flüchtigen Sepraktanten töteten vier Fischer und bemächtigte sich ihrer Boote. Nachdem sie noch mehrere andere Booten begangen hatten, fuhren sie nach der Insel Palawan, wo sich die Eingeborenen in ihren Häfen verschanzten und darauf warteten, daß die Polizei die Ausgebrochenen festnimmt.

Männer, von denen man spricht:

Arzt, Soldat, Ministerpräsident

Der Lebensweg von General Slawoj-Edlowski.

General Slawoj-Edlowski, der neue polnische Ministerpräsident, wird als der „Mann der eisernen Hand“ angeklagt, der die oppositionellen und revolutionären Strömungen in Polen eindämmen soll. Er hat nicht nur Erfahrungen darin, er hat sich gerade in dieser Aufgabe. Die ihm einst in richtiger Voraussicht seiner nach besonderen Fähigkeiten vom Marschall Pilsudski übertragen worden war, auch bereits hinlänglich bewährt. Als der Marschall im Mai 1926 mit der Unterwerfung Warichaus die Regierungsgewalt an sich rief, ernannte er Edlowski zum Innenminister. Mit einer kurzen Unterbrechung, in der er das Kriegsministerium verwaltete, hat Edlowski dieses Amt bis zum Sommer 1931 innegehabt.

Es war eine der kritischsten Perioden der polnischen Innenpolitik. Die halb verstantene Demokratie und der Parteilumpen töteten sich aus. Der Sejm, in ohnmächtiger Opposition gegen das starke Regime des Marschalls, spielte auf allen Registern der Obstruktion, um die Regierung lahmzulegen. Wenn ihm das nicht gelang, so ist das in erster Linie das Verdienst des damaligen Innenministers Edlowski, der mit Überlegener, kühler Fronte den immer wiederholten Sturmangriffen im Parlament standhielt und sich in keiner Weise beirren ließ. Er war ein geschickter Debattierer und er scheute auch nicht davor zurück, seine politischen Gegner mit äbenem Spott zu überschütten. Die Opposition verweigerte ihm beharrlich den Dispositionsfonds des Innenministeriums. Er verfügte trotzdem frei über ihn, ebenso wie er gegen den Willen des Sejm beträchtliche Summen als Wahlgelber für den Regierungsbund ausgab. Als er vor einer entscheidenden Abstimmung, in der er 1928 mit dem Kabinett gestürzt wurde, noch einmal zu Worte kam, begann er seine Rede mit den Worten: „Im Verlaufe dieser drei Jahre, in denen ich die Ehrwürde mich des vollen Vertrauens dieses hohen Hauses zu erfreuen...“

Seine Hauptaufgabe während der letzten Zeit seiner Innenministerenschaft war die Vorbereitung der Wahlen, die im November 1930 stattfanden, genau wie er übrigens auch die Frühjahrswahlen des Jahres 1928 geführt hatte. Damals war es noch nicht gelungen, die Opposition zu Fall zu bringen. Aber im November 1930 ging der Regierungsbund dank der umsichtigen und mutigen Wahlleitung Edlowskis als Sieger aus der Abstimmung hervor. Daß gerade er sich in vollem Maße den Haß der Gegner auf der Rechten wie auf der Linken auszog, ist begreiflich. Es hat ihm nichts ausgemacht, wenn aus den 15 Abgeordneten, die von 1926 bis 1929 hinter dem Marschall standen, wurden 1928 135 und bei den Novemberwahlen 1930 247. eine Mehrheit, gegen die nunmehr der Ansturm der Opposition zugeht. Wenn Edlowski das Innenministerium im Sommer 1931 an seinen langjährigen Vertreter und man darf wohl sagen, seinen Schüler, den Obersten Pilewicki, abgab, so tat er das auf einem Gipfelpunkt seiner politischen Laufbahn. Es

entsprach dem Grundgedanken des Marschalls Pilsudski, daß ohne äußere Veranlassung von Zeit zu Zeit ein Wechsel in den Ministerämtern vorgenommen wurde, aus keinem anderen Grunde als dem, den Männern, die sich im Dienst restlos eingesetzt hatten, eine Atempause zu gönnen. Edlowski scheidet übrigens damals nicht aus der Regierung aus, er trat nur in das außerhalb der Schußlinie der parlamentarischen Kämpfe liegende Kriegsministerium über, aus dem er jetzt auf den Sessel des Ministerpräsidenten geholt wurde.

General Edlowski, der zum engsten Vertrautenkreise des Marschalls gehörte, war vor dem Kriege Arzt. Er gehörte zu jener Gruppe von Männern, denen Polen seine äußere Auferstehung und seine innere Festigung verdankt. 1917, als die führenden Regionäre und die Organisatoren der polnischen Freiheit um der Sicherung der deutschen Kriegsführung im Osten willen in Internierungslager verbracht wurden, hat manche von ihnen Kleinmut ob der Unge-

wißheit des künftigen Schicksals ihres Volkes befallen. Edlowski hat auch in dieser Zeit nie verzweifelt und er hat vor allem seinen Mut und seinen Humor nicht verloren, der ihn auch während seiner ganzen politischen Laufbahn auszeichnete. Sein Optimismus und die ungebrochene Lebhaftigkeit seines Geistes haben die Kameraden im Lager immer wieder aufgerichtet und haben ihren Glauben gestärkt.

Welchen Weg wählt England?

Frankreichs Unterstützungsbereitschaft und die geforderten Gegenkonzeptionen / London gegen die Bindung Paris-Moskau?

London, 18. Mai. Die Konturen der künftigen englisch-französischen Zusammenarbeit beginnen sich immer stärker abzuheben. Nach Informationen, die in Paris eingeholt wurden, ist Leon Blum angeblich bereit, England in keinem Kampfe gegen den italienischen Imperialismus und die Bedrohung des Mittelmeeres zu unterstützen, da die italienischen Agenten nachgewiesenermaßen auf die ägyptischen Nationalisten, auf die palästinensischen Araber, die Italiener Malhas usw. einen propagandistischen Einfluß ausüben, der keineswegs für England günstig erscheint. England müßte als Gegenkon-

zeption die Forderungen Frankreichs gegenüber Berlin unterstützen. Ein großer Teil der englischen Blätter ist jedoch gegen eine solche Politik, da sie geeignet sei, die Bewegungsfreiheit Englands in kommenden Aktionen zu schwächen. Der „Daily Telegraph“ rechnet sogar damit, daß es Lord Halifax, der in Walle nach Berlin reisen werde, mit den neuen Komprovisvorschlagen, die Frankreich annehmen müßte, gelingen könnte, das Bündnis Paris-Moskau zu sprengen, welches der britischen Politik schon lange ein Dorn im Auge sei.

Die Schicksalsgemeinschaft der lebenden Toten

Heimkehrer aus jahrzehntelanger Kriegsgefangenschaft / „Teufelsanbeter“ in Sibirien / Wenn das Leben Romane schreibt...

In dem jugoslawischen Marktleden Erdobran ist kürzlich der Gutbesitzer Stephan Abramov, der im Weltkrieg in der österreichischen Armee gebient hatte, nach 22 Jahren aus russischer Kriegsgefangenschaft in Sibirien wieder in die Heimat zurückgekehrt. Die zahlreichen Fälle später Kriegsheimkehrer unter dramatischen Umständen wurden hierdurch um einen weiteren bereichert.

Ein Lebender, der amtlich tot ist.

Abramov wurde bereits im Jahre 1914 in der Schlacht bei Tarnopol in Galizien von den Russen gefangengenommen. Er hatte erst kurz vor Ausbruch des Weltkrieges geheiratet. Seine Frau bekam, als Abramov schon im Gefangenenlager saß, einen Sohn. Im Jahre 1917 erhielt die Familie des Gutbesitzers die letzte Nachricht aus der Gefangenschaft. Seitdem ließ Abramov nichts mehr von sich hören. Es konnte lediglich noch ermittelt werden, daß er im Jahre 1917 aus dem Gefangenenlager geflüchtet und dabei wahrscheinlich ums Leben gekommen war. Zehn Jahre später wurde Abramov endlich für tot erklärt und seine Frau heiratete sich wieder. Der Sohn des Vermissten aber wuchs zu einem stattlichen jungen Manne heran.

Unlängst erschien nun plötzlich ein müder Wanderer mit langem Bart und russischer Bärenmütze in seinem Elternhaus. Niemand erkannte zunächst den stark gealterten späten Heimkehrer, bis er sich durch eine nur seinen nächsten Angehörigen bekannte alte Narbe aus seiner Kindheit als Stephan Abramov auswies. Die Freude des Wiedersehens war natürlich groß, obwohl der Gutbesitzer bei den jugoslawischen Behörden für tot gilt und erst wieder amtlich ins Leben zurückgerufen werden muß. Die zweite Ehe seiner Frau wird hierdurch ungültig. Da diese jedoch von ihrem jetzigen Manne ebenfalls Kinder hat, will Abramov nachher die Scheidung beantragen, damit die Frau ihren zweiten Ehemann wieder heiraten kann. Der späte Heimkehrer hatte selbst in Rußland in

einem vergessenen Dorf ein neues Heim und eine gute Frau gefunden, mußte jedoch vor einigen Jahren, als die Verfolgungen der selbständigen Gutbesitzer, der Kulaken, durch den Bolschewismus einsetzten, seinen Bauernhof und sein Weib verlassen. Seitdem hat Abramov sich ruhelos in Rußland umhergetrieben und nunmehr endlich in jahrelangem, äußerst beschwerlichen Fußmarsch ohne irgendwelche Ausweispapiere trotz aller Grenzkontrollen aus Sibirien glücklich nach Jugoslawien zurückgefunden.

Der Bayer mit russischem Agent.

Im vergangenen Jahr erst ist in dem Dörfchen Creidlitz im Frankenland (Deutschland) der Kriegsfreiwillige Gustav Graßmann nach 21jähriger Kriegsgefangenschaft in Sibirien gleichfalls unvermutet in die Heimat zurückgekehrt. Graßmann war in der Nacht zum 3. November 1914 mit vier Kameraden seiner Korporalschaft auf einer Anhöhe bei Lublin auf Vorposten von den Russen überrascht, gefangengenommen und gemeinsam mit zweitausend Lebensgenossen, Deutschen und Oesterreichern, nach Sibirien verschleppt worden. Ein 30.000 Mann fassendes Gefangenenlager nahm dort den traurigen Transport auf. Später kam Graßmann nach vorübergehendem Spitalaufenthalt zum Eisenbahnbau in Mnujsin an der mongolischen Grenze und schließlich in das Eisenbergewerk Menij. Er bemühte dort die nächste, sich bietende Gelegenheit zur Flucht und schlug sich mit sieben Kameraden in fünflöcheriger Fersahrt durch die unermesslichen Wälder des südlichen Sibiriens durch.

Nur mehr 50 Kilometer, also etwa einen Tagesmarsch, von der rettenden Grenze der Mongolei entfernt, wurden die Flüchtlinge durch einen Hirten an die Kosaken verraten und von diesem im Triumph in die nächste Anstaltung eingebracht. Dort wurden die erschöpften Männer von der Bevölkerung, die sie für Anhänger des Antichrist hielt, beinahe als „Teufelsanbeter“ gehandelt. Mi-



Litär errettete die Unglücklichen im Augenblick höchster Gefahr vor der Volkswut.

Wie Abramov lernte auch Graßmann nach Friedensschluß eine russische Bäuerin kennen, die er heiratete, wodurch er zu bescheidenem Wohlstand kam. Die Kollektivierung brachte jedoch auch diese Familie um Haus und Hof. Der Kriegsgefangene sah sich hierdurch zur Rückkehr in die alte Heimat mit Hilfe des deutschen Konsuls von Nowosibirsk gezwungen. Eines Nachts kopfte er — ein Bayer, der das gute Fränkisch mit unverkennbar russischem Akzent spricht — an das kleine Haus der Graßmanns in Creidlitz und lag bald darauf, ein längst Totgeglaubter, dessen Name unter denen der Vermissten auf dem Kriegerdenkmal des Ortes verzeichnet stand, in den Armen seiner überglücklichen Eltern.

Unter ähnlichen Umständen ist Ende des vergangenen Jahres auch Franz Baruchki aus Breslau in Oberschlesien aus jahrzehntelanger Kriegsgefangenschaft in Sibirien endlich heimgekehrt.

Beinahe die eigene Tochter geheiratet.

Im Jahre 1915 wurde der Kaufmann Franz Klein aus Budapest zum Frontdienst in der Armee einberufen. Bevor er ins Feld rückte, ließ er sich jedoch noch mit seiner Braut nottrauen. Auch Klein geriet in Galizien in russische Gefangenschaft, wurde in ein Gefangenenlager im Kaukasus gebracht und ist dort angeblich an Typhus verstorben. Jedenfalls blieben nach zwei Jahren alle Nachrichten aus. In Wirklichkeit war jedoch nicht Franz Klein, sondern nur ein Namensvetter von ihm ein Opfer der Seuche geworden. Der ungarische Kaufmann aber fand im Jahre 1926 wieder in die Heimat zurück. Trotz aller Bemühungen vermochte er indessen seine Frau nicht wiederzufinden, da diese inzwischen wieder geheiratet hatte und als Witwe unter dem Namen Kovacz lebte.

Eines Abends lernte Klein auf einem Maskenball ein junges Mädchen kennen, das ihm außerordentlich gefiel und dem er deshalb bald einen Heiratsantrag machte. Als Klein eines Tages bei der zukünftigen Schwiegermutter erschien, um um die Hand der jungen Dame anzuhalten, erkannte er in dieser zu seinem Entsetzen die — eigene Frau und in dem geliebten Mädchen die leibliche Tochter. Das Budapestener Zivilgericht hat daraufhin die Todeserklärung Franz Kleins sowie die zweite Ehe seiner Gattin für ungültig erklärt, wodurch die Familie endlich wieder vereint wurde.

Ein Kriegergeschick, wie es in ähnlicher Form in allen an dem großen Völkerringen 1914/18 beteiligt gewesen sind, immer wieder zu verzeichnen sein wird, zählt man doch in Deutschland allein immer noch etwa 80.000 Vermisste, von denen noch manche in russischen Bergwerken, Zwangsarbeitslagern oder den unermesslichen Gängen Sibiriens ihr kümmerliches Dasein fristen mögen.

Internationale Schachturniere

Moskau, 18. Mai.

In der zweiten Runde des internationalen Schachturniers erlitt der österreichische Großmeister Elislases durch den Russen Löwenfisch eine Niederlage. Die Partien Dr. Lasker—Lilienthal und Capablanca—Flohr blieben remis, während die Partien Botvinnik—Rjumin und Kan—Rogozin unterbrochen wurden.

In der dritten Runde blieben die Partien Dr. Lasker—Kan, Lilienthal—Rjumin und Elislases—Botvinnik remis, wegen die Partien Capablanca—Rogozin und Ficht—Löwenfisch unterbrochen wurden.

Bad Nauheim, 18. Mai.

Samstag wurde hier ein internationales Schachturnier eröffnet, an dem mehrere Großmeister und auch der frühere Weltmeister Dr.

Alle teilzunehmen; Jugoslawien vertritt Großmeister Dr. B i d m a r. Am Turnier nehmen auch der in Deutschland naturalisierte Großmeister B o g o l j u b o s sowie der schwedische Großmeister S t a h l b e r g teil.

In der ersten Runde konnte der Berliner Meister Thues den Großmeister Bogoljubov zur Kapitulation zwingen, während die Partie Dr. B i d m a r—Stahlberg remis verlief. Die Partien Dr. Aljechin—Barr der Bosch, Heimide—Weißgerber und Kellstab—Seres wurden unterbrochen.

Aus dem Inland

i. **Besuchreise des päpstlichen Nuntius Dr. Pellegrini nach Supetar.** Der päpstliche Nuntius Dr. Hermenegildo P e l l e g r i n e t t i ist über Split nach Supetar abgereist, um dem dort in Kefonvalezenz befindlichen Zagreber Erzbischof Dr. Ante B a u e r einen Besuch abzustatten.

i. **Die Empfänge beim Banus des Save-Banats.** Der Banus des Save-Banats wird Parteien jeden Dienstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr empfangen. Abgeordnete werden am Donnerstag und am Samstag von 11 bis 13 Uhr empfangen.

i. **Todesfälle.** In Zagreb sind gestorben: Franz Lehmann, Privater, 84 Jahre alt; Franz Paladi, Apotheker, 47 Jahre alt; Ana Kurtonic, Private, 68 Jahre alt und Wilhelm Balogh, Privatbeamter, 36 Jahre alt.

i. **500 Zimmermaler und Anstreichergehilfen** haben in Zagreb die Arbeit niedergelegt, da ihre Forderungen bezüglich eines Kollektivvertrages nicht angenommen wurden.

i. **Russischer General gestorben.** Im Alter von 85 Jahren ist in Hercegnovi der ehemalige russische zaristische General Georg M i l e a n i t gestorben. Im Weltkrieg war er Chef des Stabes der Armee Samsonow, die bekanntlich von Hindenburg bei Tannenberg geschlagen wurde.

i. **Deutsche Touristen in Bosnien.** In Banjaluka ist ein großer komfortabler Autobus des „Alpenjägerpress Götlich“ mit 14 Touristen aus Dresden eingetroffen, die auch die Plitvicer Seen besuchen werden.

i. **Thermalquellen im erzbischöflichen Park am Ribnjak.** Wie verlautet, wird das Zagreber Wasserleitungsnetz demnächst mit Bohrungen im Erzbischöflichen Schlosspark am Staptol (Ribnjak) beginnen, da die Untersuchungen das Vorkommen von Thermalquellen ergaben.

i. **„Die goldene Jugend“.** In Sarajevo erhub der Bögling des fünften Jahrganges der Lehrerbildungsanstalt, Anton K o b a c i c, in dem Moment, als er aus dem Munde seines Klassenvorstandes Prof. Bogoljub A t a n a j i c o v i c sozusagen offiziell erfährt, daß er das Examen nicht bestanden hat, einen Revolver und versuchte auf den Professor zu schießen. Er konnte angesichts des Verjagens der Waffe an seinem Vorhaben durch die anderen Böglinge gehindert werden, worauf er die Flucht ergriff. Der Student wurde verhaftet.

i. **Ohne Grund einen Menschen getötet.** In Petrongrad hat der dortige Frieur Milorad G r a n i c den Staatsbahnhofsarbeiter Peter B e r b e r j i c, der in einem dortigen Gasthaus ruhig an einem Tische saß, durch sechs Schüsse aus einem Browning getötet. Granic hatte nämlich kein Geld bei sich, er schien auch angeheitert zu sein und der Kellner wollte ihm kein Getränk verabfolgen. Berberst mußte die Worte: „Ich weiß nicht, wie Leute ohne Geld in ein Lokal gehen können“ mit dem Leben bezahlen, da er keinen Ausweg fand und von Granic in einer Zimmerede kalt über den Haufen geschossen wurde. Der vertierte Mörder redet sich auf Trunkenheit an.

Ragel-Menü als Liebeskummer.

Ein ungarischer junger Angestellter in Raglanzija versuchte auf ungewöhnliche Weise seinem Leben ein Ende zu machen. Er hat kurzerhand ein halbes Kilo Ragel heruntergeschluckt und als „Nachtisch“ sechs Zigaretten aufgegessen. Nach diesem schlecht verdaulichen Menü wurde er in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Auf Befragen berichtete er hier, daß Liebeskummer der Grund zu seiner Verzweiflungstat gewesen sei.

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 19. Mai

J. M. Königin Maria für den Kampf gegen die Tuberkulose

Anerkennende Worte an die Adresse der jugoslawischen Antituberkulosenligen

Der Verband der jugoslawischen Antituberkulosenligen erhielt anlässlich der vom 17. bis 24. d. stattfindenden A n t i t u b e r k u l o s e n o d e r n a c h s t e h e n d e s a l l e r h ö c h s t e s H a n d s c h r e i b e n I h r e r M a j e s t ä t d e r K ö n i g i n M a r i a:

An die jugoslawischen Antituberkulosenligen!

Die Tuberkulose stellt eine der größten Gefahren für die Gesundheit unseres Volkes dar, denn sie bricht sich aus den Städten und größeren Siedlungen noch mehr in den Dörfern und kleineren Orten auszubreiten. Einen Erfolg im Kampfe gegen dieses große Volksübel kann es nur geben, wenn die staatlichen und die Selbstverwaltungsorgane und Institutionen mit den Eigen als Trägern der Privatinitiative einträchtig zusam-

menarbeiten.

Aus diesem Grunde muß unsere gegen die Tuberkulose gerichtete Aktion allgemein sein als gemeinsame Sache des ganzen Volkes u. des bewußten Bürgertums.

Ich begrüße die jugoslawischen Antituberkulosenligen, indem ich ihre Bemühungen und ihre Tätigkeit in der Bekämpfung der Tuberkulose im Volke schätze.

M a r i a.

Weidmänner und Schützen eröffnen die neue Saison

Modernisierung der Schießstätte in Radvanje

Donnerstag, den 21. d. wird auf der Militärschießstätte in Radvanje die heurige Schießsaison sowohl des Schützengruppenvereines als auch des Mariborer Jagdvereines eröffnet. Am Vormittage um 9 Uhr beginnt die Eröffnungsfeier des Schützenvereines und am Nachmittag um 15 Uhr eröffnen unsere Weidmänner das heurige Übungsschießen. Bereits am ersten Tage wird auf alle Scheiben sowohl mit der Kugel als auch mit Schrot geschossen werden.

Die Ausgestaltung der Schießstätte in Radvanje hat im heurigen Frühjahr unter der Leitung des Schützenmeisters des Mariborer Jagdvereines Herrn R. B u l m a n i c sowie unter lobenswerter Mitwirkung der Militärbehörde erfreuliche Fortschritte gemacht. Bei allen Neuerungen wurden die reichen Erfahrungen der letzten Jahre in Anwendung gebracht.

Da das Interesse für regelmäßige Schieß-

übungen im Steigen begriffen ist, rechnet man heuer mit einem zahlreichen Besuch des Übungsschießens. Insbesondere in Jägerkreisen bringt immer mehr die Erkenntnis durch, daß ein erfolgreicher praktischer Jagdbetrieb eine gewisse Schießfertigkeit zur Voraussetzung hat, die wieder durch ein regelmäßiges Übungsschießen bedingt ist. Der Jagdverein wird seinerseits dafür Sorge tragen, daß auf der Schießstätte stets anerkannte Fachleute zur Verfügung stehen werden, die die Weidmänner im praktischen Schießen sowie hinsichtlich der Schußwaffen und der Munition unterweisen und diesbezügliche Anleitungen geben werden.

Sowohl an die grüne Wälder als auch an die Mitglieder der Schützenvereine und alle Freunde des Schießsports überhaupt ergeht der Appell, die beiden am Donnerstag, den 21. d. (9 und 15 Uhr) stattfindenden Eröffnungsfeiern recht zahlreich zu besuchen.

Studienfahrt unserer Pädagogen in die Tschecho-slowakei

Mit dem Auto der Städtischen Unternehmungen trat heute früh eine Gruppe von 27 Pädagogen eine Studienreise nach der Tschecho-slowakei an. Die Fahrt führt über Wien nach Bratislava, Zlin, Brünn, Königgrätz, Prag, Tabor und Budweis, worauf die Rückreise über Linz und Magensfurt angetreten wird.

Es handelt sich hier um den ersten offiziellen Besuch unserer Jugenderzieher in der Tschecho-slowakei, der in erster Linie dem Studium des dort weit vorgeschrittenen Schulwesens gilt. Die Exkursion ist gut vorbereitet worden und wurde durch die Unterstützung des Unterrichtsministeriums und der Banatsverwaltung ermöglicht. Um das Zustandekommen der Studienfahrt machten sich Vertreter der tschecho-slowakische Lehrerverband u. die Tschecho-slowakisch-jugoslawische Liga in Prag (durch Vermittlung der Eigen in Maribor und Ljubljana) verdient. Die Exkursionsteilnehmer werden zwei Tage Gäste der Schuhfabrik B a t a sein und bei dieser Gelegenheit die mustergiltigen Reformschulen dieser Unternehmung in Zlin besuchen.

Die Exkursionsleitung liegt in den Händen des Obmannes der Mariborer Pädagogenzentrale Prof. S i l i h. Teilnehmer sind der Vorstand der Unterabteilung der Banatsverwaltung Prof. B r e z n i c sowie mehrere Professoren u. Lehrer aus Maribor, Ljubljana und anderen Orten. Die Teilnehmer werden über ihre Eindrücke von der Studienfahrt in den Lehrerverfassungen berichten.

Ottolar Kernstods Schwester—Nichtalgerin

Die in Maribor lebende Schwester des großen süddeutschen Dichters Ottolar K e r n s t o d, der bekanntlich in einem Zimmer des ersten Stockes des heutigen Gasthauses Berzel am Stomskov trg — im einstigen Illmann-Haus — das Licht der Welt erblickt hat, Frau Ida S c h m i d l, feierte kürzlich als einzige noch Lebende aus der Familie Kernstod in voller geistiger und körperlicher Friihe ihren 90. Geburtstag. Frau Schmidl wurde in Graz in der Schulgasse 14, jetzt Kernstodgasse 24, geboren. Bemerkenswert ist, daß ihre Eltern durch 40 Jahre hindurch das genannte Haus bewohnten. 1888 vermählte sie sich mit dem Mariborer Kaufmann Karl Schmidl, der zu den Toten zählt. Die Trauung vollzog in der St. Andra-Kirche der Pfarrer und Dichter Ottolar Kernstod, ihr leiblicher Bruder. Der Ehe entsprossen

zwei Söhne. Frau Schmidl war aus diesem Anlaß der Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen von Seiten des Chorherrenstiftes Borau, der Schulleitung Festsburg und des Vorbereitungsausschusses für die Sternjodgemeinde in Graz. Der Bürgermeister von Graz ließ der greisen Jubilarin ein herzliches Glückwunschschreiben und eine Nodierung der Stadt Graz zugehen.

Drei Besucher aus Maribor gewinnen Zagreber Messe-Preise

Die Zagreber Messe veranstaltet heuer gelegentlich der kürzlich abgeschlossenen Frühjahrsausstellung ein Preisauschreiben, wobei für die Besucher 15 Preise vorgesehen waren. Bei der dieser Tage vorgenommenen Verlosung der Kontrollnummern von den ausgegebenen Eintrittskarten erhielt der Direktor des Mariborer Bezirksstrafenausschusses Joze S t a b e j den ersten Preis. (Auffahrt mit einem Luftschiff von Trieste bzw. Venedig bis Kotor und zurück.) Der zweite Preis (10 Tage Aufenthalt in einem erstklassigen Hotel in Crivenica) wurde dem hiesigen Kaufmann Ladi B e i g l zugeprochen. Als dritter Preisträger ging der Besucher Ivan M a l e s aus Fram bei Maribor hervor, der auf Kosten der Zagreber Messe sieben Tage in Novi Vinodol an der Adria verbringen wird.

Todessturz vom Dach

In Slatina trug sich in dem dortigen Weingarten des Besitzers K e t e c aus Zabaj ein schwerer Unfall vor, der das Leben eines Landwirtes forderte. Keler, der auch Mühlenbesitzer ist, wollte am Gebäude seines Weingartenhäuschens eine Reparatur vornehmen, wobei er sich auf das Dach des Gebäudes begab. Keler verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe. Er war auf der Stelle tot.

Ein Mord nach 22 Jahren aufgedeckt?

Am Friedhof in Studenci machte vergangene Woche der Totengräber Simon L e s n i k bei der Aushebung des Grabes der im Juli 1914 verstorbenen 82jährigen Privaten Maria K a u s c h I einen schauerlichen Fund. In dem halbzerfallenen Sarg lag das noch ziemlich gut erhaltene Skelett der alten Frau, in deren Unterleib eine rostige Mistgabel saß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich hier um ein Verbrechen handelt, das vor 22 Jahren begangen worden ist. In der allgemeinen Aufregung, die dem Anbruch des Weltkrieges voranging, dürfte auch der Totenbesucher die Leiche nur oberflächlich untersucht haben, da er, wie jetzt festgestellt werden konnte, als Todesursache die Altersschwäche angab. Seine Einbernahme ist nicht möglich, da auch der damalige Totenbesucher schon längst das Zeitliche gesegnet hat. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Brand durch Blitzschlag

Während des schweren Gewitters, das Sonntag nachmittags über Stadt und Land niederhing, schlug der Blitz in das Weingartenhaus des Besitzers Johann S v a l e n e in Roričl vrh unweit von Gornja Radgona ein und setzte es in Brand. Da sich im

Einbrecherbande im Mislinja-Tal

Das Geschäft des Kaufmannes Planinsec ausgeraubt

Im oberen Mislinja-Tal treibt in letzter Zeit eine Einbrecherbande ihr Unwesen. In der Nacht zum Sonntag ließen die Strolche das große Schaufenster beim Geschäft des Kaufmannes Viktor P l a n i n s e c in Sv. Blj bei Turjal in Trümmer gehen und gelangten durch die Öffnung in den Geschäftsräum, wo sie verschiedene Manufaktur- und Galanteriewaren im Gesamtwerte von 13.000 Dinar erbeuteten. Da es gerade zu dieser Zeit heftig regnete, gelang es den

Einbrechern unbefellig zu entkommen. Angewöhnlich dieselbe Bande verübte tags zuvor in Graška gora oberhalb Slovengradec einen zweiten Einbruch, wo sie aus der Geldkammer des Besitzers Franz D e t e c n i k zirka 40 Kilogramm Fleisch mit sich gehen ließen. Man nimmt an, daß die Bande der schon seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgte Johann C e r n j a l anführt. Die Gendarmerieposten betreiben die Verfolgung der Bande mit größter Energie

Habt Ihr schon Euer Scherflein

zum Erfolg der Antituberkulosenwoche beigetragen?

Dachraum des Hauses auch große Stroh- und Heuvorräte befanden, griff das Feuer rasch um sich und äscherte trotz verzweifelter Gegenwehr der Feuerwehren von Gornja Radgona und Drehovci das Objekt bis auf die Grundmauern ein. Den Feuerwehren gelang es aber, das in unmittelbarer Nähe sich befindliche Wohnhaus zu retten. Am Brandplatz hatte sich auch die Feuerwehr aus Radkersburg eingefunden, doch konnte sie wegen des herrschenden Wassermangels nicht mehr einschreiten. Der Schaden beläuft sich auf 40.000 Dinar.

Nächtlicher Raubüberfall

Unweit Pečaroci (Gemeinde Mačkovci in Prekmurje) wurde gestern spät abends der Krämer Karl Zelš, als er mit seinem Fahrrad heimwärtsfuhr, von zwei Räubern angehalten und unter Todesdrohungen ausgeraubt. Den beiden nächtlichen Halunken, die mit Karabinern bewaffnet waren, fiel ein Geldbetrag von 250 Dinar in die Hände. Auf Grund der Fußspuren nahm die Gendarmerie sofort die Verfolgung der beiden Täter auf und konnte sie bald dingfest machen. Es handelt sich um zwei Jigeuner, und zwar um die Brüder Geza und Albert Kovacs aus Boroi, die in derselben Nacht zuvor bei einem Bauernhof 18 Hühner gestohlen hatten. Beide sind geständig.

m. Todesfall. Nach längerer schwerer Krankheit ist gestern abends die Rechtsanwältinwitwe Frau Olga Kapus im Alter von 61 Jahren gestorben. Die Verbliebene, Mutter des hiesigen bekannten Rechtsanwaltes Blado Kapus, erfreute sich ob ihres rechtschaffenen Wesens und seltenen Herzengüte größter Wertschätzung. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Neue Leitung des städtischen Autobusunternehmens. Das städtische Autobusunternehmen wird wiederum einer Reorganisation unterzogen, wobei die gegenwärtige Verkehrsleitung sowie die Werkstättenleitung vereinigt werden sollen. Zum neuen Leiter wurde der Beamte der Städtischen Unternehmungen Rudolf Zorger bestellt. Die bisherige Maschinenverwaltung der städtischen Unternehmungen wurde der Bauverwaltung angegliedert.

DEIN LEBEN UND DEIN HAUS VERSICHERE BEIM KRAUS

Vetrinjska 11, Tel. 27-30. Im Oremiumhause.)

m. Die nächste Sitzung des städtischen Gemeinderates findet Donnerstag, den 28. d. um 18 Uhr statt.

m. Anlässlich des Geburtstages des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Dr. Eduard Beneš am 28. d. bereitet auch die hiesige jugoslawisch-tschechoslowakische Liga eine Feier vor.

m. In Ruše feierte der dortige Leseverein (Ruško bralno društvo) vergangenen Sonntag sein 70jähriges Bestandesjubiläum. Der jubelnde Verein, der ein bedeutendes Kapitel der Lokalgeschichte des idyllischen Marktstädtchens Ruše bildet, erwarb sich im Laufe der sieben Jahrzehnte seines Bestandes unvergängliche Verdienste um die kulturelle Hebung der breitesten Volksschichten. An der Spitze des Vereines steht heute der Lehrer i. R. Herr Thomas Stani, ein in den weitesten Bevölkerungskreisen bekannter und wegen seiner vorbildlichen Charaktereigenschaften allseits geachteter Mann, der sich auch als idealer Förderer eines harmonischen Zusammenlebens aller Bevölkerungsschichten verdient gemacht, welches aber in letzter Zeit leider viel zu wünschen übrig läßt.

m. Die Staatspensionisten warten nun schon fast drei Wochen auf ihre schon am 1. Mai fällig gewordenen Ruhestandsgeldbeträge. Die ersten Anweisungen erfolgten erst vor einigen Tagen. Bisher wurde mit der Zustellung der Pensionen schon am Monatsersten begonnen und dann fortgesetzt, so daß in spätestens drei Wochen, vor einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, alle Pensionisten in den Besitz ihrer Geldbeträge gelangten. Wann in diesem Monat die Ruhestandler ihr Geld, auf das auch die Hausbesitzer und Geschäftsleute sehnsüchtig warten, erhalten werden, kann niemand vorherjagen. Die Finanzdirek-

„Hindenburg“-Post für Maribor

Sonderbericht aus New York an die „Mariborer Zeitung“, zugestellt durch Luftschiff „Hindenburg“

Herr Egon Sellmer in New York, dessen Frau aus Maribor gebürtig ist und der unsere Draustadt schon gelegentlich seines Besuches schätzen gelernt hat — ein regelmäßiger Leser unseres Blattes in Nordamerika — und der anlässlich der Weltausstellung in Chicago 1934 Herrn Max F a s s aus Maribor, ferner Herrn Dr. Ante M a g d i c aus Barabzin, Herrn Oberst L o t t v e i c h aus Rimstle Toplice und dem Ehepaar Prof. S a c r o j aus Lubljana in lebenswürdiger Weise Führer durch New York war, hat uns in einem von deutschen Luftkrieger „Hindenburg“ beförderten Schreiben wie folgt die Ankunft des Luftschiffes in New York geschildert:

New York, 10. Mai 1936.

„Zugelang vor der Ankunft verläutete die Presse in New York: Luftschiff „Hindenburg“ wird Samstag, den 9-ten Mai nachmittags über New York eintreffen. Am Freitag abend Radiomeldung: Voraussichtliche Ankunft bei Tagesanbruch, Samstag, Tagesanbruch, doch nicht etwa mitten in der Nacht? Schade . . .

Samstag in der Früh kurz vor 4 Uhr läutet der Wecker. In Windeseile angezogen, eine Tasse schwarzen Kaffee, dann schnell aufs Dach, Ausschau. Nichts zu sehen. Nun aber schnell herunter in New Yorks gewaltig großen Central-Parc.

Es war noch Nacht. Silbernen goß der hoch am Himmel stehende Mond seine Strahlen über den Parc. Von weitem glänzten die Lichter der Wolkenkratzer. Langsam erwachte um uns die Natur. Die ersten Vögel begrüßten mit frohem Gezwitscher den Leranahenden, neuen Tag. Die Erwartung, die Ruhe der Natur, ganz weich wurde dem Menschen ums Herz.

Mitterweile war es 5 Uhr, als ein leises

Summen aus der Ferne zu hören war. Dann, überraschend plötzlich erschien an dem von der Nacht in den Tag übergehenden Himmel der stahlgraue Koloss der Lüfte: „Zeppelin Hindenburg“. Der Scheinwerfer des „Hindenburg“ fandte einen blinkenden Lichtkegel nach unten. Von Wolkenkratzern und Schiffen deuteten, gleich unendlich langen Fingern, Scheinwerfer auf das Luftschiff. Der Name „Hindenburg“ blitzte auf, dann das Fünfringensymbol der Olympischen Spiele. Und direkt über uns zog das stolze Luftschiff in majestätischer Ruhe seine Bahn, einen unaussprechlichen Eindruck bei allen hinterlassend, denen es vergönnt war, sein erstes Erscheinen zu sehen.

Auf den erleuchteten Promenadenböden konnte man die Menschen punktgleich erkennen. Jetzt begannen trotz der frühen Morgenstunde Sirenen von Fabriken, Schiffen und Feuerbooten, vermischt mit Tausenden von Autosirenen, dem Besucher von Uebersee ein echtes New Yorker „Willkommen!“ zuzurufen. Am Ende des Parkes drehte sich der Kiege, kam über uns zurück, um nunmehr Lakehurst, dem endgültigen Landungsplatz, zuzuwenden.

Deutscher Wagemut, Schaffenskraft und Technik errangen einen Triumph, dem jeder hohe Achtung zollen muß.

Und so, wie der unvergeßliche Präsident des Deutschen Reiches, Hindenburg, zur Amerikafahrt des Grafen Zeppelin im Oktober 1928 die Worte schrieb: „Das Herz Albeutschlands schlug mit dem stolzen Luftschiff“, so schlagen die Herzen der Deutschen in Amerika für: Glückliche Fahrt dem „Hindenburg“, als Dr. Edeners Traum eines Luftpost- und Passagierverkehrs über dem nördlichen Atlantik in Erfüllung geht.“ —

tion wird erjucht, hierin endlich einmal Ordnung zu schaffen und die Ruhegebühren der Pensionisten regelmäßig am Fälligkeitstag zur Auszahlung zu bringen.

m. Versäumen Sie nicht sich rechtzeitig Eintrittskarten für den „Bunten Abend“ des Männergesangsvereines zu besorgen. Der Abend findet bereits Samstag, den 23. d. M. mit dem Beginne um 20 Uhr im „Union“-Saale statt. Karten bei Höfer, Ulica 10. Oktobra.

m. Die Theaterleitung ersucht die Abonnenten und Blockbesitzer die noch nicht alle Raten erlegt haben, dies noch vor dem Operngastspiel zu tun, da die Kosten sofort in bar beglichen werden müssen. Die Blockbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Blockkarten für die Gastspiele nur an der Tageskasse (Telephon 2382) erhältlich sind.

m. Sommereröffnung der Jugendgruppe der „Jadranska straza“. Die „Jadranska straza“ in Maribor veranstaltet Sonntag, den 24. d. eine große Feierlichkeit am Hauptplatz, in deren Rahmen die Banner der Jugendgruppen an den einzelnen hiesigen Schulen enthüllt werden. Die Feierlichkeit wird um 8 Uhr mit einem Schulgottesdienst eingeleitet, dem sich die Enthüllungsfest anschließen wird. Um 10 Uhr findet im städtischen Sitzungssaal eine Vollversammlung des Mariborer Kreisvereines der „Jadranska straza“ statt.

m. Die Wohltätigkeitsstombole des Frauenvereines erfreute sich auch heuer eines überaus großen Zuspruches. Von den 14 ausgelegten Tombolapreisen gewannen die größten Gewinne die Weberin Marie Groß (Schlafzimmer), die Hausmeisterin Johanna Sauperl (Verandaeinrichtung), die Hausgehilfin Fanny Vodopivec (Fahrrad), die Wirtin Josefine Drozg (Wollenleinwand), der Zögling des Knabenhortes Franz Kröječ

(Photoapparat), die Postbeamtin Stefi Strehevec (Leber), der städtische Arbeiter Ludwig Urbajs (2 Decken), die Weberin Berta Probst (Schaustrümpf) und die Köchin Marianne Fürst (Harmonika).

m. Für das zweitägige Gastspiel der Lubljanaer Oper in Maribor herrscht in der Öffentlichkeit berechtigtes Interesse. Die Abonnenten erhalten die Oper Donnerstag, den 21. d. und die Abonnenten Freitag, den 22. d. Die Oper wird in der kommenden Woche für das Abonnement B wiederholt. Zur Aufführung gelangt an allen drei Abenden Rossinis „Barbier von Sevilla“. Von den Mitwirkenden wären der Direktor des Lubljanaer Konservatoriums Julius B e t e t o, der Bassist Z u p a n, der Tenor J. G o s t i c, der Baritonist J a n k o, die Solovorsängerin K r l. Z u p e v e und die Altistin Frau S p a n z u erwähnen. Sämt dem kompletten Orchester und dem Hilfspersonal zählt das Ensemble gegen 100 Personen. Da das Zustandekommen des Gastspieles mit großen Auslagen verbunden ist, sind die Preise etwas erhöht.

u. Ein eintägiger Kurs über Sommerarbeiten im Weingarten sowie über die Beseitigung der Schädlinge und Krankheiten der Reben findet Montag, den 23. d. an der hiesigen Obst- und Weinbauschule statt. Beginn um 8 Uhr.

m. Einstweilen in Zagreb verjort. Der Einbrecher Alois B a b i c, über dessen Festnahme in Zagreb wir berichteten, wird erst nach mehreren Monaten den Mariborer Behörden überstellt werden, da er noch in Zagreb eine Arreststrafe wegen verschiedener Diebstähle abzuhängen hat.

m. Unfälle. Der Handlungsangestellte Alois K r a m b e r g e r stürzte in ein offenes Kellereifenster und verletzte sich hierbei an Händen und Füßen. Der Verkehrsoberschriftführer Franz K o r o s a t stürzte heuer unglück-

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Dienstag, 19. Mai um 20 Uhr: „Das fremde Kind“. Ab. A.
Mittwoch, 20. Mai: Geschlossen.
Donnerstag, 21. Mai um 20 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“. Gastspiel der Lubljanaer Oper. Ab. C.
Freitag, 22. Mai um 22 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“. Gastspiel der Lubljanaer Oper. Ab. A.

Lan-Kino

Union-Lantino. Die Premiere von Franz Lehars reizender Meisteroperette „Eva“. Ein Wienerlustspielschlager, eine heitere Berwechslungskomödie mit glücklichem Ausgang. In den Hauptrollen Magda Schneider, Hans Söhnter, Hans Moser, Heinz Kühmann u. Adele Sandrod. Der Film verdankt seinen Erfolg der Musik, Lehars und den aufstretenden Komikern. Als Beiprogramm ein „Sylli-Midi“-Film in Farben. Es folgt das Standardwerk der Kinematographie: „Stradivari“ mit Gustav Fröhlich und Sybille Schmitz.

Burg-Lantino. Nur noch bis einschließlich Mittwoch wird der beste und zugkräftigste Emil Jamnig-Film „Der schwarze Waldfisch“ vorgeführt. — Donnerstag folgt die Premiere des großen Paramount-Filmes „Revolution der Jugend“. — Mittwoch um 14 und Donnerstag um 11 Uhr der Sensationschlager „Die brennende Prarie“, bei stark ermäßigten Preisen.

* **Gartnädige Verstopfung, Dickdarmlatarrh.** Krankheitsgefühl infolge Stuhlverhaltung werden durch das natürliche Franz-Josef-Bitterwasser — morgens und abends je ein kleines Glas — beseitigt.

Od. min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-183 od 25. V. 1935.

Apothekennachdienst

Dienstag: Stadipothete (Mag. Minarik) und Mariahilf-Apothete (Mag. König).

Mittwoch: St. Antonius-Apothete (Mag. Albanze) und Sv. Arch-Apothete (Mag. Vidmar).

lich, daß er sich den linken Oberarm brach. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Wetterbericht vom 19. Mai, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 10, Barometerstand 740, Temperatur 15, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niedererschlag —.

h. Lebensmüde. In der Kofarjeva ulica wurde gestern abends die 20jährige Elna Z. bewußlos aufgefunden. Das Mädchen hätte in selbstmörderischer Absicht Ljokol getrunken.

* **Wo Berghütten** nicht vorhanden sind, sind Bergsteiger mit schwer besadenen Ausrüstungen nicht anzutreffen. Wo sich jedoch in den Bergen keine Gaststätten befinden, muß sich der Tourist vorher gut mit Nahrungsmitteln versorgen. Nehmet daher auf Bergwanderungen nur Erzeugnisse mit, die in der Lebensmittelauktion im Rahmen der diesjährigen, vom 30. d. bis 8. Juni stattfindenden Mustermesse in Lubljana zu sehen sein werden. Diese Erzeugnisse stehen den ausländischen keineswegs nach, obwohl sie heimische Ware und billiger sind.

b. Aus dem Lande der Stammen. Von Alexandra Anzerova. Bergstadtverlag, Breslau, Steif kart. Mk. 3.80. Es liegt hier der Bericht einer Frau vor, die den höheren Schichten der russischen Gesellschaft entstammt und in Form einer einfachen Tatsachenschilderung ihre Erlebnisse aus den letzten 17 Jahren in der Sowjetunion erzählt. Den größten Teil dieser langen Zeit war sie in Gefängnissen und Konzentrationslagern in verschiedenen Gegenden des Landes. In ihren außerordentlich anschaulichen und packenden Schilderungen spürt man das Selbsterlebte und Selbsterlebte durch jede Zeile hindurch und das macht das Buch zu

einem unmittelbar padenden und menschlich ergreifenden Erlebnis. Die Verfasserin gibt ein sehr umfassendes Bild von der Mißbilligung und Unterdrückung des Individuums im Lande des Massenmenschen und des kollektivistischen Wahns — im „Lande der Stummen“.

* Die unausgesetzten Maschinenreparaturen nehmen viel Zeit und Geld in Anspruch. Wäre es nicht besser und auch Ihr Betrieb würde viel rascher funktionieren, wenn Sie Ihre veralteten Maschinen durch neue ersetzen? Die Frühjahrsmesse in Ljubljana, die vom 30. d. bis 8. Juni abgehalten wird, wird auch Ihnen in dieser Beziehung mit reicher Auswahl aufwarten.

* Die tägliche Reinigung des Mundes mit einem antiseptischen Mittel ist für die Mundhygiene und Gesundheit gleich wichtig. Das D o l - Mundwasser wird in der ganzen Welt, seiner antiseptischen Wirkung und seines starken, dabei aber angenehmen Geruchs wegen, der auch unreinen Atem befreit, bevorzugt. Auch reinigt es zwischen den Zähnen sehr gründlich. Außerdem enthält D o l - Mundwasser neben dem D o l - Antiseptikum den Myrrheextrakt, der gegen Lockerung der Zähne und Blutung des Zahnfleisches wirksam verwendet wird.

Aus Ptuj

p. Gastwirt aus Vitja in Ptuj. Etwa 30 Gastwirte aus Vitja statteten vergangenen Samstag und Sonntag unserer Stadt und unserem Nebenland einen Besuch ab. Die Gäste, die der Direktor des Genossenschaftsverbandes der Gastwirte des Draubanats Peteln führte, wurden in Ptuj überaus herzlich empfangen, wobei die Herren M a h o r i č und V e r l i č warme Begrüßungsansprachen an sie hielten. Samstag abends fand im Hotel „Post“ ein Festabend statt, worauf sich die Gäste Sonntag frühmorgens in die einzelnen Weingebiete der Kollos begaben.

p. Schüler treten auf. Am 21. d. veranstalteten die Schüler sämtlicher hiesiger Schulen einen öffentlichen Turnauftritt, der im Volksgarten stattfinden wird.

p. Der Jugendfesttag des Sokol nahm am vergangenen Sonntag einen glatten Verlauf. Die Wettbewerbe, an den sich die Jugendabteilungen des Sokol aus Ptuj, Maribor, Čalovec, Barazdin, Mustafa Sobota und Sredisce beteiligten, wurden mit einem festlichen Umzug eingeleitet. Bei den Wettkämpfen gingen die Sokolturner aus Ptuj als Sieger hervor, wobei sie die Gäste aus Maribor auf den zweiten Platz verwiesen. Hernach folgten Čalovec an dritter, Barazdin an vierter und Mustafa Sobota

an fünfter Stelle. Um 14 Uhr fand im Stadttheater eine große Akademie statt, bei der Gymnasialdirektor Dr. R o v a č i č die Festrede hielt. Der Tag wurde mit einem großen Volksfest im Volksgarten abgeschlossen.

p. Ein 2 : 2-Unentschieden im Fußballberüh. Das Treffen der lokalen Meisterschaftsrisivalen „P t u j“ und „D r a v a“ brachte auch diesmal einen hochdramatischen Kampf, der nach wechselvollem Verlauf mit einer 2 : 2-Unentschieden schloß. Der SK Ptuj galt wohl als Favorit, sodaß das Resultat einigermaßen überraschte. Die Mannschaft inszenierte zu Beginn einige heftige Angriffe, doch scheiterten diese an der bravourösen Abwehrarbeit des „Drava“-Goalmannes. Freilich legte sich dieser mitunter allzu scharf ins Zeug, wobei auch ein Spieler des SK Ptuj eine empfindliche Verletzung abbekam, sodaß er den Platz verlassen mußte. Trotzdem der SK Ptuj nun die ganze Spieldauer nur 10 Mann zur Stelle hatte, erzielte die Mannschaft mit einem Fernschuß aus 40 Metern den Führungstreffer. Auch nach Seitenwechsel war der „Ptuj“-Sturm erfolgreich, sodaß die Mannschaft mit 2 : 0 klar in Führung lag. Runter ging „Drava“, nachdem es auch heftig zu regnen begonnen hatte, zum Gegenangriff über und es dauerte auch nicht lange, daß der erste Treffer des Teams zustandelam. In der 18. Minute fiel dann der Ausgleichstreffer der „Drava“-Mannschaft. Nachher erwies sich der Regen als Spielverderber, sodaß die beiderseitigen Leistungen immer matter wurden. Ueberdies verlor der SK Ptuj noch einen zweiten Mann, sodaß die Mannschaft schließlich nur 9 Spieler im Felde hatte. Ein sehr guter Spielleiter war Schiedsrichter J a n č i č aus Maribor.

p. Im Lokino wird Mittwoch und Donnerstag die unterhaltende Filmgeschichte „Winternachtsräume“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Ketty, Hans Moser und Theo v. Vingen vorgeführt.

p. Neues aus dem SK Ptuj. Wie man erfährt, wurde der bekante Sportsmann Othmar S a m u b a zum Obmann der Fußballsektion des SK Ptuj bestellt. Der neue Sektionsleiter, der auf eine reiche sportliche Laufbahn zurückblicken kann, wird eine Reorganisation der Sektion vornehmen, so daß zu hoffen ist, daß unsere Fußballer bald wieder jene Höhe erreichen werden, die sie vor Jahren innehatten.

Aus Celje

c. Eisbaden im Frühjahr. Helfried P. Scharfenschau schreibt uns: Wenn der gute Eisfenster am ersten hellen Frühlingstag seinen letzten warmen Atem ausgehaucht hat,

so ist es weniger wichtig, ihm und seinem dunklen Innern, angefangen von den ersten Kirzsternen über Bananenschalen, Zigarettenstummeln, Apfelschalen bis wieder zu den ersten Orangenschalen, sozusagen die ganze Ernte des Sommers liebevoll anzuvertrauen, sondern viel wichtiger ist es, den Ofen von einem guten Fachmann durchsehen zu lassen und etwa nötige kleine Reparaturen gleich ausführen zu lassen. Eine kleine Instandsetzung ist billig und erspart oft die sonst bald nötig werdende Neuanschaffung eines Ofens, da unbehobene kleine Schäden sich meist rasch und stark vergrößern, so daß dann keine Instandsetzung mehr hilft. Man lasse deshalb Ofen j e t t r i c h t e n, denn jeder Handwerker hat im Sommer Zeit und man hat den Vorteil einer billigen und durch und durch gewissenhaften Instandsetzung.

Aus Ljubljana

lu. Todesfall. In Venedig ist der Professor für Slavistik an der dortigen Handelsakademie Dr. Alois R e s, das ehemalige Redaktionsmitglied des „Slovenec“, im Alter von 48 Jahren gestorben. Der Verstorbene stammte aus Görz und studierte u. a. auch in Ljubljana und Zagreb. Er war ein eifriger Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften und Revuen und behandelte in erster Linie Kulturfragen.

lu. Produktion der Konservatorien. Das staatliche Konservatorium in Ljubljana veranstaltet Mittwoch um 18.15 Uhr im Philharmoniasaale eine Produktion seiner Jüglinge, wobei verschiedene Werke aus der slawischen Musikliteratur zur Aufführung gelangen. Es handelt sich hier um eine Jubiläumproduktion, da das Konservatorium heuer bereits seinen zehnjährigen Bestand feiert.

lu. Für den Operantokongreß in Ljubljana, der vom 20. d. bis 2. Juni abgehalten wird, hat das Verkehrsministerium eine 50%ige Fahrpreismäßigung auf den Bahnen bewilligt.

lu. Schadenfeuer. In Pošice bei Kamnik brach am Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz P r u s ein Brand aus, der in kürzester Zeit das Objekt samt den großen Futtermitteln und Gärten vernichtete. Der Schaden beträgt etwa 40.000 Dinar, ist jedoch kaum zur Hälfte durch Versicherung gedeckt. Es dürfte sich um Brandlegung handeln.

lu. Schmugglertragödie. An der Staatsgrenze bei Rakel stießen in der Nacht auf Montag fünf jugoslawische Schmuggler, die auf schlechtem Wege nach Italien gebracht und dort verhaftet hatten, auf dem Rückgang knapp vor der Grenze auf eine italienische Grenzpatrouille. Da sie der Auffor-

derung, stehenzubleiben, nicht Folge leisteten, sondern nach allen Seiten flüchteten, wurden ihnen Schüsse nachgeschickt. Einer erhielt eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle tot liegen. Ein zweiter, der 19-jährige Besitzersohn Franz P e r u s e k aus Podcereto, bekam eine Kugel in den Unterleib, konnte sich jedoch noch auf jugoslawisches Gebiet schleppen, wo er zusammenbrach. Er wurde ins Krankenhaus nach Ljubljana gebracht, wo er mit dem Tode ringt. Die übrigen drei Schmuggler wurden festgenommen und nach Triest gebracht.

Radio-Programm

Mittwoch, 20. Mai.

Ljubljana, 12 Schallplatten. 18 Kinderstunde. 18.40 Vortrag für Alpinisten. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 20 Operübertragung. — Beograd, 18.30 Deutscher Unterricht. 19.15 Nachr. 19.30 Stunde der Nation. 20 Operübertragung aus Ljubljana. — 7.25 Aus Tonfilmen. 11.20 Stunde der Frau. 12 Mittagskonzert. 15.20 Gymnastik für Kinder. 16.05 Militärmusik. 16.25 Unterhaltungsmusik. 17.10 Für den Erzieher. 17.55 Wir besuchen einen Künstler. 18.10 Die Pflege der Kleider und der Hauswäsche. 19.30 Wagnberger-Festkonzert. 20.57 Kunstbunt. 21 Jugend-Festkonzert. — Berlin, 16.45 Durch Busch und Feld. 18 Musikalische Drehbühne. 19 Schallplatten. 20.45 Oper im Juni. — Breslau, 18 Unterhaltungskonzert. 19 Für den Landwirt. 20.45 Schallplatten. 21.20 Mit Fangschere und Lasso. Hörbilder vom Großtierfang im Urwald. — Deutschlandsender, 18 Konzert. 20.45 Hörfolge. — Leipzig, 18 Konzert. 19 Hörfolge. 20 Lieber. — München, 17.30 Besuch im griech. Olympia, Vortrag. 19 Merkwürdiges Allerlei 20 Nachr. 20.45 Sinter-Operntrauf. 22 Nachr. — Paris 18 Orchesterkonzert und Gesang. 19.38 Synchronkonzert. 23 Was gibt es Neues in Amerika? — Toulouse 18.55 Tonfilmchlager. 21.10 „Die Dase des Glücks“. 23 Militärmärche. — Dreiwisch 19.30 Buntes Konzert. 22.20 Kammerkonzert. 23.15 Tanzmusik. — London 19.30 Orchesterkonzert. 20.30 Bunte Stunde. 22.30 Tanzmusik. — Mailand 16.20 Schallplatten. 17.15 Violin- und Klavierkonzert. 20.35 Synchronkonzert. — Rom 14 Schallplatten. 16.20 Schallplatten 20.35 Synchronkonzert. 22 Kammermusik. — Warschau 20 Schallplatten. 22.45 Tanzmusik. — Prag 18.10 bis 19.45 Deutsche Sendung. 19.55 Schallplatten

Technisches Problem. Kundin: „Der Mantel ist doch ganz und gar wasserdicht?“ — Verkäufer: „Bis auf die Knopflöcher, gnädige Frau! Die gibt's leider noch nicht wasserdicht!“

DIE DREI MUSKETIERE



Ein Billetdoux

Am nächsten Morgen brachte Planchet seinem Herrn ein kleines Brieflein. D'Artagnan lag noch in den Federn, richtete sich aber eiligst auf und las die Zeilen in atemloser Spannung und drückte immer wieder seine Lippen auf das unscheinbare Papier. Frau Bonacieux versprach ihm ein Stelldichein um zehn Uhr abends in einem näher bezeichneten Pavillon von Saint-Cloud. Aber wie sollte er nur die Zeit bis dahin totschiagen? Er

beschloß Herrn de Treville aufzusuchen, mit dem er seit seiner Rückkehr von London kaum ein Wort gewechselt hatte. Der Kapitän war in bester Laune, hatte er doch auf dem Ball zahlreiche Beweise der Gunst von beiden Majestäten erhalten. Der Kardinal hatte sich schon früh zurückgezogen, dagegen hatten die königlichen Herrschaften bis in den lichten Morgen ausgehalten und sich vortrefflich unterhalten.



Der Diamantring

„Aber nun wollen wir mal zuerst von Euch reden, junger Freund. Eure glückliche Wiederkehr steht ja selbstredend in Verbindung mit dem Triumph des Königs und der Demütigung des Kardinals. Aber jetzt heißt es aufpassen. Der Kardinal vergißt nicht, daß Ihr ihm einen Streich gespielt habt.“ „Glauben Sie, daß er weiß, daß ich es war, der in London gewesen ist?“ fragte d'Artagnan.

„Was? Seid Ihr in London gewesen? Dann habt Ihr wohl diesen prachtvollen Diamantring von dort mitgebracht! Aber es ist nicht gerade anzuraten, vom Feind Geschenke anzunehmen.“ „Was? Vom Feind? — Den hat mir die Königin selbst gegeben!“ „Die Königin? — Das ist nicht zu glauben!“

Wirtschaftliche Rundschau

Forderungen der Weinproduzenten

Entschliekung der Landeskongferenz der Weinbauorganisationen in Beograd

Wie bereits kurz berichtet, hielten die Vertreter der Weinbauorganisationen aus dem ganzen Staat dieser Tage in Beograd eine Konferenz ab, in welcher der ganze, mit dem Weinbau Jugoslawiens verknüpfte Fragenkomplex eingehend geprüft wurde. Die im Laufe der mehrtägigen Besprechungen vorgetragenen Wünsche und Anregungen wurden in einer ausführlichen

Entschliekung
niedergelegt, die den zuständigen Stellen zur Beherzigung vorgelegt wurde. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die Konferenz stellt fest: Die schwierige Lage in der sich heute unser Weinbau befindet, ist vor allem die Folge der **unverhältnismäßigen und ungleichmäßigen Belastung des Weines**

mit Verbrauchssteuer, ferner der eingeschränkten Kaufkraft der Verbraucher in den Gebieten und der Unmöglichkeit einer Ausfuhr ins Ausland.

Die Verbrauchssteuer
ist ungerechter als alle anderen Abgaben, denn in den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen fällt sie in ihrer Gänge auf den Produzenten. Als Folge davon ist der Verkaufspreis des Weines beim Produzenten in solchem Maße gesunken, daß in der Mehrzahl der Fälle die Verbrauchssteuer zweimal so hoch ist wie der Weinpreis, der jetzt so niedrig ist, daß er die Erzeugungskosten des Weines nicht mehr deckt. Aus diesem Grunde verlangt die Konferenz einhellig die Abschaffung aller Arten der Verbrauchssteuer, aller Gebühren und ähnlicher Abgaben.

Da sich bei uns mehr als 2 Millionen Einwohner mit Weinbau beschäftigen u. dies in der Mehrzahl in den armen und passiven Gebieten, wo die Weingärten auf einem Gelände angelegt sind, das für andere Kulturen ungeeignet ist, so kommt dem Weinbau bei uns in

höchstem Maße soziale Bedeutung
Da aber die Verbrauchssteuer dem Erzeuger zur Last fällt, können und dürfen die Erzeugnisse des Weinbaues nicht als Luxusartikel angesehen werden, auf welchen Standpunkt sich das Finanzministerium in seinem Rundschreiben über die Zusammenstellung der Vorschläge der Selbstverwaltungskörper gestellt hat. Die erwähnten Gründe haben dazu geführt, daß der größte Teil der Weinproduzenten in den passiven Gebieten durch den Verlauf des Weines nicht so viel Mittel aufbringen können, wie zu ihrer Ernährung notwendig sind, so daß sie zwar Wein im Keller, aber kein Brot zu essen haben, was wieder zu einem Rückgang des Getreideverbrauches aus den Getreidegebieten führt.

Dementgegen führte das Verbrauchssteuer system in den Getreidegebieten eine Lage herbei, die zur Anlegung von Weingärten anreizt, was aber den Bestand des Weinbaues in den wirklichen armen Weingebieten in Frage stellt. Das Einhebungssystem der Verbrauchssteuer ist derart, daß es nach einseitiger Ansicht der Konferenz, wie es auch immer angewendet werden möge, den

ungeleglichen Weinhandel
in den Verbrauchergebieten nicht verhindern kann, und zwar deshalb, weil keine Kontrolle imstande ist, den örtlichen steuerfreien Handel erfolgreich zu verhindern. Infolgedessen kann die örtliche Weinerzeugung von keinerlei Abgaben erfaßt werden. Auf diese Weise wird der örtliche Bedarf immer mehr durch die örtliche Erzeugung gedeckt, wodurch der Verbrauch des Weines aus den Weinbaugebieten immer mehr gedrückt wird, obgleich diese Weine nicht nur durch die Verbrauchssteuer, sondern auch durch Fracht empfindlich belastet sind.

Da durch Verbrauchssteuer der ungleiche Weinhandel zweifellos gefördert wird, stellt die Konferenz fest, daß die Verbrauchs-

steuer für die Entstehung und **Entwicklung des Weinbaugenossenschaftswesens** und für den gesetzlichen Handel ein großes Hindernis darstellt, da diese genau den Wettbewerb des ungleichen Weinhandels nicht aufkommen können. Infolgedessen muß die Verbrauchssteuer als ein Hindernis für die Vervollkommnung unseres Weinbaues angesehen werden.

Die Konferenz ersucht die Regierung, eine andere Einnahmequelle zu finden, die die Einnahmen aus der Verbrauchssteuer ersetzen würde, in erster Reihe durch eine wirksame Einhebung der Verbrauchssteuer auf Spiritus, die vollkommen verlagert hat, oder durch die Einführung des Staatsmonopols für Spiritus. Außerdem beantragt die Konferenz, daß im Landwirtschaftsministerium ein ständiger beratender Ausschuß für Weinbau gebildet werde, der als seine erste Pflicht die Frage der

Abänderung des Verbrauchssteuer systems durch eine andere gerechtere Finanzmaßnahme zu studieren hätte, die der Erzeugung, dem Handel und dem Verbrauch von Weinbauzeugnissen nicht schaden würde.

Die Konferenz fordert, daß an maßgebender Stelle alle Anstrengungen unternommen werden, um

die Weinausfuhr nach dem Auslande in möglichst großem Umfange zu ermöglichen und zu fördern. Zu diesem Zwecke fordert sie besonders die Errichtung von besonderen Freilageren in den Ausfuhrorten, wo der Wein entsprechend behandelt würde, und zwar in erster Reihe in Beograd, Split und Susak.

Zur Förderung der Weinausfuhr sowie auch zur Förderung des Weinbaues überhaupt, schlägt die Konferenz die

Gründung eines besonderen Fonds vor, in den die Einnahmen aus den Vorkaufszöllen für die Ausfuhr von Wein, Trauben und Obst, sowie auch die Einnahmen aus den Gebühren auf Hybriden und auf neuangelegte Weingärten in Nichtweinbaugebieten einzuzahlen wären.

Die Konferenz verlangt schließlich, daß die

Frachtpolitik den Anforderungen der Ausfuhr und des Inlandsverbrauches angepaßt werde.

Börsenberichte

Ljubljana, 18. d. Devisen. Berlin 1756.08—1769.95, Zürich 1424.22—1431.20, London 218.02—220.08, Newyork 4365.35 bis 4401.66, Paris 290.14—291.57, Prag 182.62—183.72; Österr. Schilling (Privatclearing) 9.21, engl. Pfund 250, deutsche Clearingscheds 13.70.

Zagreb, den 18. Mai. Staatswerte. Kriegsschaden 358—359, per Mai-Juni 0—359, 4% Agrar 47.75—0, 6% Beglud 66.50—68, 6% dalmatinische Agrar 62—64, 7% Investitionsanleihe 81—0, 7% Hypothekendarleihe 83—0, 7% Blair 72—72.50, 8% Blair 82—0; Agrarbank 218—218.50.

× **Vor der Revision der Obstexportkontrollen.** In Beograd trat Montag die Kommission zur Ausarbeitung von Anträgen zwecks Aenderung des Reglements über die Obstexportkontrolle zu einer Sitzung zusammen, in der auch die Vertreter Sloweniens, Abgeordneter M o h o r i c und Direktor B e s e d n j a k vom Genossenschaftsverband das Wort ergriffen. Beide Redner wiesen darauf hin, daß das Reglement veraltet sei und dringend abgeändert werden müsse. Man müsse Maßnahmen treffen, um den Mißbrauch, der mit der Verteilung der Exportbewilligung seitens verschiedener kleiner Gelegenheitsgenossenschaften getrieben wird, zu

verhindern. Die Exportbewilligungen sollen nur an größere Genossenschaften oder Verbände erteilt werden, eventuell sollen die Genossenschaften das Obst nur im Wege ihres Verbandes ausführen. Ein engerer Ausschuß wurde mit der Redaktion des neuen Reglements betraut.

× **Lombardzinsentkung der Postsparkasse.** Der Aufsichtsrat der Postsparkasse setzte den Zinsfuß für Lombarddarlehen von 7 auf 6% herab.

× **Diskontentkung in Italien.** Die Bank von Italien hat den Diskontzinsfuß von 5 auf 4 1/2% herabgesetzt.

× **Für die Lederindustrie,** die in der vom 30. d. bis 8. Juni abzuhaltenden Mustermesse in Ljubljana in reichem Maße vertreten sein wird, gilt, wie dies auch bei den übrigen Fächern der Fall ist, die Regel, daß durch die richtige Anwendung der erworbenen Erfahrungen neue Gesichtspunkte geschaffen werden, die in die Tat umgesetzt, immer bessere und modernere Erzeugnisse zur Folge haben. Vom großen Fortschritt, den dieser Industrie- und Gewerbebezweig bei uns aufzuweisen hat, wird sich der Messebesucher voll und ganz überzeugen können.

× **Der Weinmarkt in Slowenien** hat in der letzten Zeit eine geringfügige Besserung zu verzeichnen. Im Detailhandel wurden größere Mengen abgesetzt, fast ausschließlich billigere Rotweine, in der Preislage zwischen 3 und 4 Dinar pro Liter, während die Eindeckung mit teureren Weinen nur in den Grenzen des unbedingten Bedarfes erfolgt. Stark sind die Angebote in Weißwein, doch wird in vielen Teilen des Drauanates dem Rotwein der Vorzug gegeben. Behindert wird das Geschäft durch die Weinsteuer, die für alle Qualitäten gleich hoch ist.

× **In der Mustermesse in Ljubljana,** die am 30. d. eröffnet und bis 8. Juni zugänglich sein wird, werden die Maschinen- und die Metallindustrie überaus reichhaltig vertreten sein, ferner Feinmechanik, Radio u. Elektrotechnik, Auto- und Fahrradindustrie, Holz-, Textil-, Lebensmittel-, chemische, Papier- und Glasindustrie. Alle diese Industrie- und Gewerbebezweige zeigen den großen Fortschritt auf, den der schaffende Geist unseres Volkes aufzuweisen hat. Jeder Messebesucher wird in der reichen Fülle der ausgestellten Waren das seinem Geschmack und seiner Preisfrage Entsprechende vorfinden.

Sport

Sieg im Davis-Cup

Bundec überwältigt Hecht und Ballada erleidet Siba / Endresultat 3:2 für Jugoslawien

In Zagreb wurde gestern der Davis-Cup-Kampf zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei mit den beiden restlichen Einzelspielen zu Ende geführt. Biewohl die Tschechoslowakei am zweiten Tag mit 2:1 in Führung gegangen war, gelang es dennoch unseren beiden Vertretern, die beiden letzten Punkte an sich zu reißen und damit für Jugoslawien den Sieg mit 3:2 sicherzustellen. Beide Spiele nahmen einen dramatischen Verlauf, da sich alle vier Spieler ihrer Verantwortung bewußt waren. P u n e c lieferte gegen H e c h t ein überragendes Spiel, obgleich auch dieser in Höchstform kämpfte. Der Tschechoslowake erkämpfte sich zwar bis zur Pause einen Sachvorsprung, doch holte sich Bundec nach aufreibendem Kampf den vierten und schließlich nach dem fünften Satz Das Endresultat lautete 6:3, 4:6, 1:6, 6:4, 6:2 für Bundec. Im zweiten Spiel, das bei

dem nun ausgeglichenen Stand von 2:2 besonders wichtig war, zeigte sich auch P a l l a d a in bester Verfassung, so daß S i b a im ganzen Kampf keine einzige Chance fand. Mit 6:2, 6:2, 6:4 holte sich Ballada dieses entscheidende Spiel und setzte damit Jugoslawiens Endsieg mit 3:2 fest. Jugoslawien trifft in der zweiten Runde mit Frankreich zusammen, und zwar hat Jugoslawien Platzwahl.

In Wien bereitete B a w a r o w i t z den vielen Zuschauern eine unangenehme Überraschung, indem er den gestern abgebrochenen Kampf gegen Polens Meister S e b d a verlor. Hebba siegte 6:0, 2:6, 4:6, 6:1, 7:5. Schließlich siegte M e t a r a gegen T i o c h y n s t i 6:4, 6:8, 3:6, 7:5, 6:3 und rettete damit mit 3:2 den Sieg für Oesterreich.

Trainer Klein wiederum in Maribor

Trainer Otto K l e i n hat mit gestriger Tage wiederum das Training unserer Leichtathleten aufgenommen. Die Trainingsstunden wurden von 10 bis 12 und ab 15.30 Uhr festgesetzt. Das Training, das für alle Mariborer Athleten zugänglich ist, findet am „Zelegnicar“-Sportplatz statt. Es soll keiner fehlen, dem daran gelegen ist, unter vorbildlicher Leitung etwas dazuzulernen.

4. Runde der Finalkämpfe

Die Fußball-Finalkämpfe werden am Maria Himmelfahrtstag (21. Mai) und am Sonntag, den 24. d. im vollen Umfange weitergeführt. Am Donnerstag muß „Zelegnicar“ in Ljubljana gegen „Hermes“ antreten, während am Sonntag das Treffen „Zelegnicar“—„Cakovec“ in Maribor vor sich gehen wird. Das dritte Match absolviert der S. Ljubljana am Sonntag gegen „Hermes“.

: **Fußballturnier „Grabjanjski“ nach England und Island.** Als erste angenehme Fol-

ge des sonntägigen Sieges des Zagreber „Grabjanjski“ über den F. C. Liverpool ist die Einladung seitens der Engländer an „Grabjanjski“, noch im Laufe des Jahres nach England zu kommen. Nunmehr wurde mit dem Reiseveranstalter der Wüste ein definitives Einverständnis erzielt, demzufolge die Zagreber bereits im Herbst nach Großbritannien reisen werden.

Der Balkan-Cup 1936

In Bukarest wurde das Fußballturnier um den Balkancup 1936 eröffnet. Das erste Match trugen R u m ä n i e n und G r i e c h e n l a n d aus. Die Rumänen siegten verdient mit 5:2 (2:1). Jugoslawien ist bekanntlich nicht mehr an dieser Konkurrenz beteiligt.

: **Beim sonntägigen Meeting des S. M. Maribor** erzielten in den Juniorenwettkämpfen die Bestzeiten Radoslavski (Zelegnicar) über 100 Meter mit 12.11, Radko (Marathon) im Kugelstoßen mit 14.04 und Hanfi (Rapid) im Hochsprung mit 1.60 Meter. Bei den Veteranen war Bergant (Maribor) über 100 Meter in 13 Sekunden sowie im Kugelstoßen mit 8.25 Meter und im Hochsprung mit 1.40 Meter der beste Mann.

: **Die Tischtenniswettkämpfe von Ljubljana** wird am 23. und 24. d. im Saal des ehemaligen Hotels „Livski“ in Ljubljana bestritten. Anmeldungen sind bis zum 22. d. an den S. M. Mstija, Postfach 175, Ljubljana, zu richten.

: **Fußballkampf Ljubljana gegen Klagenfurt.** Am 21. d. absolviert das Auswahlteam von Ljubljana ein Städtespiel gegen Klagenfurt. Für den Kampf, der in Klagenfurt vor sich geht, wurden nominiert Logar, Hajl, Jug, Sinkovic, Sočan, Boncelj, Slapar, Repotočnik, Jez, Brintal, Zemljic u. Slamberger.

: **Die Fußballmeisterschaft der 2. Klasse** wird am Donnerstag, den 21. d. in Murka Sobota mit dem Treffen „Drava“—„Mura“ fortgesetzt.

Bücherechau

6. Einjam kämpft das Wolgaland. Ein Bericht aus sieben Jahren Krieg und Revolution von Georg Löblich, Volgtländers Verlag, Leipzig. In Leinen Mk. 4.50. Georg Löblich, ein Wolgadeutscher, hat die Jahre 1914—1921 an der Wolga in allen Phasen miterlebt und schildert uns mit dramatischer Wucht ungläubliche Begebenheiten, die sich eben nur in Sowjet-Rußland zutragen können. Das Buch ist keine bloße wolgaer Heimatchronik, sondern das Schicksal des Wolgalandes, gesehen im großen Rahmen der Schicksale Rußlands und Deutschlands in ihren furchtbarsten Gezeiten. Man wird nicht leicht fertig mit dem Buch, denn es ist ein Buch, daß tausend neue Gesichtspunkte auf-

deckt und zu immer erneutem Nachdenken veranlaßt.

6. Philobiblon. Eine Zeitschrift für Bücherliebhaber. Verlag Herbert Reichner, Wien 4. Einzelpreis Mk. 2.—. Die letzten Folgen dieser viel geliesenen Zeitschrift zeichnen sich wieder durch einen überaus interessanten und vielseitigen Inhalt aus. Einige Aufsätze über bekannte Verlegerfirmen und Buchillustrationen, Berichte über Neuerscheinungen, Blaudereien über aktuelle Themen und zahlreiche Originalbeiträge. Jedes Heft ist reich illustriert und hervorragend ausgestattet.

6. Deutschland. Herausgegeben vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr, Berlin. Diese Zeitschrift erscheint monatlich und bringt prächtige Aufnahmen aus allen Teilen Deutschlands. Auch die Texte sind gut ge-

wählt und machen den Leser auf die landschaftliche Schönheit des Deutschen Reiches aufmerksam. Bezugsquelle: Deutsches Lehrerbureau, Beograd, Knezevičeva ul. 5.

6. Der König von Sulu Maris. Zwei Geschichten aus Sumatra. Von O. Rudolf Baumann. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 1.50. Das Bild ungeheurer Lebenslust, inmitten der unberührten und ursprünglichen Natur, atmet aus diesen Er-

zählungen des bekannten Schriftstellers. Wunder von Zartheit und Liebreiz vermag dieser alte Tropengänger lebendig zu machen. Man spürt lebhaft: hier ist kein einziger Zug erfunden, alle diese tausend Einzelheiten aus dem Leben im Dschungel sind mit dichterischer Phantasie beobachtet. Das ganze voll seltenen Humors, so daß das reizvoll ausgestattete Bändchen eine wirklich köstliche Leselektüre zu schenken vermag.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

Verschiedenes

Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsene Nägel werden schmerzlos entfernt und die Füße fachmännisch massiert in unserem Pedicure-Salon. Besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich.

FUSSBEHANDLUNG Din 10.— Maribor, Aleksandrova c. 7.

Bata

5224

Die sparsame Hausfrau läßt die Wäsche bei uns waschen, schonend, hygienisch und billig, ungebügelt pro kg Din. 5. Kragen, Hemden, Vorhänge stärken und bügeln wir erstklassig. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch, Abholung von und Zustellung ins Haus. I. Mariborer Dampf- wäscherei Pelikan, Maribor. Krekova ul. 12. 5234

Versteigert werden 2 Fuhrwägen am 23. Mai um 15 Uhr Plinarniška ul. 29. 5244

Für die Firmung sind praktische Geschenke: kleine Handtaschen sowie Gedächtnisstücke in großer Auswahl erhältlich bei Kravos, Maribor, Aleksandrova c. 13. 5205

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter Koroška cesta 8. 2857

Kaufe Sparbuch Mestna hranilnica Maribor 15—25.000 Din. Santl, Splayarska 4. 5238

Zu vermieten

Möbl. Kabinett zu vermieten Koroška c. 17-1, Hof. 5245

Zweizimmerige parkettierte Villenwohnung mit 2 großen Balkonen in Pesnica äußerst billig zu vermieten. Anfrage Mit Maribor, Aleksandrova c. 24. 5047

Schön möbl. Zimmer an 1 od. 2 Personen zu vermieten. — Vrazova ul. 6. Part. links. 5193

Offene Stellen

Köchin für alles mit guten Jahreszeugnissen wird gesucht. Gregorčičeva 54, Part. 5237

Gesucht wird ältere, deutsch sprechende Person, welche perfekt kochen sowie alle häuslichen Arbeiten erledigen kann, zu kleiner Familie bei Ptuj. Bedingung Reinlichkeit und Kinderliebe. Zuschr. unt. »Pfeilbig« an die Verw. 5236

Dienstmädchen, brav, ehrlich und rein, wird aufgenommen. Gosposka 50. Tür 6, zwisch. 14—17 Uhr. 5246

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Unsere gute Mama, Frau

Olga Kapus

Rechtsanwaltswitwe

ist nicht mehr.

Mit 61 Jahren hat sie Abschied genommen von dieser Welt und ist für immer von uns gegangen.

Schlafe wohl! wünscht Dir Dein Sohn Vladi.

Maribor, den 18. Mai 1936

Was mein einst war

Roman

von

J. Schneider

Foerßl

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Sie kanten beide daran, bis ihre Lippen zusammentrafen. Ihr Seufzen entlockte ihm ein Lächeln. „Wirst du mit oft schreiben?“

„Jeden Sonnabend.“

„Dann kriege ich also jeden Montag einen Brief — — zwei Tage braucht er. Am Dienstag schreibe ich.“

Sie sprangen beide auf; denn Dr. Riffer und hinter ihm Ely Steinheil kamen über den Rasen auf sie zu. „Na also,“ sagte Riffer u. ließ sich von seinem Schüler den Mantel abnehmen. „Da wären wir demnach wieder glücklich gelandet. Warum haben sich Ihre Vorfahren auf eine solche Höhe geschicktet, Fräulein Doridl? — Ich komme wie ohue Schwitzen herauf.“

Sie sah in sein gesund gerötetes Gesicht, in dem die Augen jetzt nicht mehr hart und überlegen blickten. „Limonade oder Kaffee, Herr Doktor?“

„Kaffee, Fräulein. Limonade macht solche kalten Magen — aber es hat keine Gile,“ rief er ihr nach, als sie leichtfüßig ins Haus lief.

Von Schütte und Ely Steinheil in die Mitte genommen, ging er nach dem runden Tisch, vor dem die Stadt wie eine Spielzeugschachtel lag.

„Ich habe um meine Versetzung an das Wilhelms-Gymnasium nach München gebeten,“ sagte Riffer und sah dabei nicht zu Anio Schütte, sondern nach Ely Steinheil hinüber, die es vermied, seinem Blick zu begegnen.

„Warum denn?“ meinte sie und blickte frampfhaft nach den roten Dächern hinab, über die sich ab und zu ein graues Wölkchen Rauch hinwegschwang. „Es ist doch so schön bei uns!“

„Aber nur, wenn Sie da sind, Fräulein Ely.“

Ihr Gesicht veränderte sich um keinen Farbton. Dafür begann das von Anio plötzlich dunkel zu erglänzen. Er wagte nicht mehr zu seinem Lehrer hinzusehen, noch weniger das Mädchen mit einem Blick zu streifen. Wenn doch das Doridl kommen wollte! Aber von dem war keine Spur zu sehen. — Riffer, dachte er — — Riffer und Ely — — Als er den Blick hob, bemerkte er, daß die Hand des Professors auf der des Mädchens lag.

„Das wäre doch nett,“ meinte Riffer, „wenn man in München zusammen sein könnte, nicht Anio?“ Dabei ließ er keinen Blick von Ely Steinheil.

„Gewiß, Herr Professor,“ entrang es sich Anios Mund. „Ich will jetzt schauen, wo das Doridl bleibt.“

Damit jagte er in langen Sähen dem Hause zu. „Doridl!“ schrie er überlaut und hielt sie am Arm fest, daß das Servierbrett, das sie eben herbeitrug, beinahe kippte.

„Mein Gott, was denn!“ wehrte sie erschrocken.

„Der Riffer — — so bleib doch stehen!“ gebot er, als sie weiterschritt. „Also du: Der Riffer ist in die Ely verliebt!“

„Rein!“

„Jawohl!“ beharrte er, „und das nicht zu knapp. Was tut man denn da nur? Die macht ihn ja todunglücklich.“

Das Doridl war durchaus nicht dieser Meinung. „Warum denn?“ meinte es ernsthaft. „Er ist doch schon vierunddreißig Jahre, da läßt sich doch keiner mehr unglücklich machen.“

„Schwächen!“ versetzte er verärgert. „Was verstehtst denn du!“ Sah, daß sie schmolte und drückte einen Kuß auf ihre Wange. „Geh doch ein Stück voraus. Mir tut ja der Riffer so leid, ich kann das nimmer mit ansehen, wie

er sie anstimmelt, und sie guckt immer in ihm vorbei. Er läßt sich eigens ihretwegen an das Wilhelms-Gymnasium nach München versetzen — — aber sie pflegt ihm was!“

Doridl Gesicht stand voller Erbarmen. — „Warum will sie ihn denn nicht?“

Anio ärgerte etwas mit der Antwort und schluckte erst, ehe er Bescheid gab: „Weil sie mich will, du Dummes!“

Ein heller Schrei, ein schwarzes Klirren: Tassen, Teller, Dose und Löffel lagen in buntem Durcheinander von Scherben und auseinandergestreuten Zunderstücken auf dem Kies. Riffer kam herbeigesprungen und hinter ihm Ely Steinheil, aus dem Hause lief das Stubenmädchen und vom Dekonomie-Hof herüber kam Walthasar gestürzt. „Was hat's denn gegeben?“

„Scherben“, sagte Ely Steinheil trocken und stieß mit dem Fuß einige Tassenreste zur Seite. „Das Doridl erschrad über etwas. — Nicht, Doridl!“

Deren Gesicht bleibt tief geneigt über dem Rasen, auf den sie sich getriekt hatte. „Ja,“ stammelte sie — „es lief mir etwas über den Weg.“

„Wahrscheinlich dein eigener Schatten,“ meinte Anio barsch und ärgerte sich, daß das Doridl sich durch so etwas aus der Fassung bringen ließ.

Man hatte eben sein Kreuz mit den Frauen.

Nun war die kleine Frau Amtmann Schütte allein in ihrer großen Wohnung. Zum ersten Male in ihrer zwanzigjährigen Ehe passierte es, daß am Mittag die Betten noch nicht gemacht waren und das Essen nicht recht zeitig auf dem Tische stand. Und als sie dann die Suppe auf die Teller schöpfte und nach

18 Anios verwaistem Platz hinüber sah, mußte sie fluchtartig das Zimmer verlassen.

Der Amtmann fand sie draußen in der Küche, die Arme über den Tisch geworfen, von einem krampfartigen Schluchzen geschüttelt. „Malwine,“ mahnte er, und es war weder Kerger noch Spott in der Stimme, „das hast du doch gewußt, daß das einmal kommen wird.“ Er legte den Arm um ihre Schulter und strich ihr über das dünne, aber noch immer glänzendes Haar. — Seit einem Jahrzehnt war das nicht mehr vorgekommen.

Aber gerade deshalb öffnete diese Liebtöpfung erst recht alle Schleusen ihres Mutter Schmerzes. Sie umfing ihn und drückte das Gesicht gegen seine Brust. „Kannst du dich nicht nach München versetzen lassen?“

„Wo denkst du hin! Das geht doch nicht, Malwine. Du bist doch sonst eine so vernünftige Frau. In einem Vierteljahr hast du ihn wieder,“ tröstete er.

„Er wird unter ein Auto kommen oder von einer Tram überfahren werden.“

„Unser großer, geschickter Bub? — Was du ihm nicht alles zutraust!“

Ihr Weinen wurde leiser, nur ihr Kopf lag noch immer fest gegen die Brust des Mannes gedrückt.

„Steh“, mahnte er und strich beruhigend ihren Arm herab, „achtzig haben Matura gemacht und alle achtzig müssen ihrer Mutter „Gedwohl“ sagen. Du kannst ihn doch nicht ewig auf den Knien halten.“

„Du fühlst das nicht so,“ meinte sie von neuem auf.

„Genau so,“ widersprach er. „Ich hab' ihn doch auch lieb, unseren Jungen, wenn ich's auch nicht so zeigen kann. Und ich habe doch auch nur für ihn so gespart und geschafft, nicht geraucht, nicht getrunken, nicht gespielt, damit ich's ihm schön machen kann, solange er auf der Hochschule ist. — Ist das nichts, Malwine?“

Statt einer Antwort, zog sie seinen Kopf zu sich herab und lägte den Mund, der ihr stets so hart und verschlossen erschienen war, und der wortkarge, stille Mann, vor dem sie immer etwas wie Scheu empfand, lächelte über sie hinweg und schloß für Sekundenläng die Lider.